

St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 22

Münster, Sask., Donnerstag, den 21. Juli 1910.

Kontinuierliche Nr. 334

Aus Canada.

Saskatchewan.

Am 26., 27. und 28. Juli werden Exkursionszüge nach der Regierungsprobefarm zu Indian Head fahren, woselbst prominente Regierungsausschüsse über Ackerbau, Baumzucht usw. zum Besten der Farmer Reden halten werden.

Vom 2. bis zum 5. August findet in Regina die große Ausstellung statt, zu der schon alles feierhaft rüftet.

Die Grand Trunk Eisenbahn-Gesellschaft gedenkt an der 16. Avenue und Albertstraße in der Nähe vom Wascana See, Regina, ihren neuen Bahnhof zu errichten.

Beim Baden im Beaver Creek in der Nähe von Hanley ertranken Alice und Emma Ritching. Die Mädchen standen im Alter von 10 und 16 Jahren.

In der Nähe von Robbick stießen am 13. Juli der Passagierzug und die Lokomotive eines Frachtzuges zusammen, was die Verletzung des Ingenieurs Shuttleworth und des Heizers Leonard zur Folge hatte. Keiner der Passagiere wurde ernstlich verletzt.

Alberta.

Die Ansiedler in der Grand Prairie, Peace River District, agitieren für ein Eisenweg von Edmonton nach dem fernen Peace River; eine Summe von \$7000 ist von den Ansiedlern für diesen Zweck aufgebracht worden, und es wird erwartet, daß die Provinzialregierung eine Bewilligung dafür macht und den Begebau in die Hand nimmt.

Die Weizenernte 1910 in den drei Prairie-Provinzen wird von Sachverständigen auf 90-95,000,000 Bushel geschätzt. Von Edmonton wird berichtet, daß das Getreide dort sehr gut steht. Man rechnet besonders in Nord-Alberta auf eine gute Ernte. — Im ganzen Westen Canadas hat es täglich geregnet, was auch höchste Zeit war. — Große Wald-Brände sind westlich von Calgary und in der Umgegend von Nelson, B.C., ausgebrochen.

Manitoba.

Sir Wilfrid Laurier, Canada's

Auf zum Katholikentage in Symboldt

9. bis 11. August 1910!

Eben da wir zur Presse gehen, kommt uns das Programm des Katholikentages zu. Dasselbe ist sehr reichhaltig und wird in unserer nächsten Ausgabe veröffentlicht werden. Vorläufig laden wir jeden deutschen Katholiken ein, teilzunehmen. In Symboldt werden schon umfassende Vorbereitungen für Unterkunft der Gäste getroffen. Anmeldungen mögen an Herrn G. Schäffer oder an den hochwürdigsten P. Rudolph, O. S. B., gerichtet werden. Auf der Grand Trunk Pacific ist die Rundfahrt zu 11 Preis gesichert. Auf der Canadian Northern und der Canadian Pacific hofft man sie zum halben Preise zu bekommen.

Vergesst nicht das Datum: 9.—11. August.



St. Peter's Kloster zu Münster in 1903.



St. Peter's Kloster zu Münster in 1904.

Premier Minister, traf in Begleitung den Vertretern der Stadt in einem Automobil durch die Hauptstraßen und Parks gefahren wurde. Am Abend hielt der Premier eine Ansprache im großen Show-Gebäude. Am 13. Juli eröffnete Sir Wilfrid Laurier die Ausstellung und am 14. Juli Nachmittag

nahm er die feierliche Eröffnung der St. Andrews Schützen vor.

Auf Anfrage seitens der Elevator-Kommission bei den verschiedenen Besitzern von Privat Elevatoren innerhalb der Grenzen der Provinz nach den Preisen ihrer Establishments, sind bisher etwa 80 Offerten eingelaufen. Die Regierung ist gewillt, da sie von allen Interessierten zum Kauf gedrängt wird, so viel Elevatoren zu kaufen, wie möglich. Die Kommission erwarb bereits einen 40,000 Bushel Elevator in Regina und geht auf dem Punkte, mehrere andere Käufe abzuschließen. Unter diesen befindet sich ein 30,000 Bushel Elevator in Prince und ein anderer großer in Dominion City.

Anfolge der großen Trockenheit in diesem Sommer in den Staaten Iowa, Nord und Süd Dakota und Minnesota wird eine große Anzahl der dortigen Farmer nach in dieser Saison nach Canada kommen wird, um sich geeignetes Land für ihre spätere Ummantelung nach hier auszusuchen.

Um 1500 Jagar, stellte der C. N. R. Bahn haben die Arbeit niedergelegt, weil der Bericht der Besöhnungs-Kommission ihnen nicht annehmbar war.

Ontario.

Die Ottawa Regierung beabsichtigt, im Oktober einen Ausbruch der Dominion-Straße in Québec zu eröffnen. Vorläufig werden passende Raumlichkeiten geteilt werden, bis ein neues Gebäude für diesen neuen Zweig in Canada's Verwaltung errichtet ist. Die Anhangsklasse wird aus etwa dreißig jungen Leuten bestehen. Applikationen sind bereits über zweihundert eingelaufen. Es handelt sich hauptsächlich um See-Kadetten.

Das Polarsschiff „Arctic“ (früher die „Gulf“, das die canadische Regierung vor mehreren Jahren für \$75,000 von Deutschland kaufte, nachdem es von einer wissenschaftlichen Reise aus den arktischen Zonen des Südpols zurückgekehrt war) liegt fertig in Quebec, auf zwei Jahre mit Proviant versehen. Das Schiff wird in den nächsten Tagen seine Reise nach dem nördlichen arktischen Meer antreten. Hauptzweck ist dieses Mal,

Commerce.

Toronto

Nett \$6,000,000

Provinz von Canada, und Großbritannien.

und Wechsel, Leihen und andere gekauft und verkauft.

Übertragungen und von London, New York und andere hervorragenden Ver. Staaten

Branchen, Manager.

Bank Canada.

Quebec, Ont.

Capital \$4,000,000

Reserve \$3,200,000

\$1,700,000

Spar-Kassen, Accounts

in allen allgemeinen

J. A. Campbell, Manager.

Hotel

Eigentümer.

Schöne Zimmer.

S. A. K.

Telefon im Zimmer, kaltes Wasser, Heißes Wasser, u. a. m.

Hotel

Eigentümer.

Regina East

Fenster

Schmitt.

in Wuppertal und

in

Beste Accommodation

zu Preisen.

Hotel

zwischen von Saskatoon

Beste Zimmer, Badezimmer, alle Arten

Beste Preise.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

nach dem pazifischen Ozean durchzudringen. Die Dauer der Reise wird auf anderthalb bis zwei Jahre berechnet. ...

Aus Umbabika an der Grand Trunk Eisenbahn meldet Feuerchef Bly über Brände am Trout Lake, Tunnel Lake, Camp Creek, woselbst ganze Holzlager mit Kraftstationen, Pulver- und Dynamitschuppen zerstört wurden.

New Brunswick.

Die auf zwei Meilen ausgedehnten Städte Campbellton und Richardsville wurden am 11. Juli durch Feuer zerstört. Der Brand, von einem heftigen Winde angefaßt, währte 10 Stunden lang 5000 Bewohner von Campbellton und 400 von Richardsville sind obdachlos.

British Columbia.

Das Landwirtschaftsministerium von British Columbia hat einen Bericht eröffnet, wonach eine reichliche Obsternte zu erwarten steht. Das Obst wird etwa 2 Wochen früher als letztes Jahr zur Reife kommen.

Neu Schottland.

Zweihundert canadische Soldaten stehen hier selbst in Bereitschaft um jederzeit nach Spring Hill abrücken zu können, wo es infolge eines Streikes von Kohlenbergleuten zu Ausschreitungen und Unruhen gekommen ist.

Ver. Staaten.

Washington. Das Schatzamt-Departement hat auf Anordnung des fungierenden Schatzamt-Sekretärs Hilles einen Ausweis ausgearbeitet, aus dem hervorgeht, daß die Zolleinnahmen während des Fiskaljahres 1910 sich auf \$333,043,800 betrafen.

schon in Kraft. Herr Hilles sagt, diese Einkünfte seien die größten in der Geschichte des Landes und gibt nachstehende vergleichende Tabelle der Einnahmen in früheren Jahren: 1902, \$254,000,000; 1903, \$284,000,000; 1904, \$261,000,000; 1905, \$261,000,000; 1906, \$300,000,000; 1907, \$332,000,000; 1908, \$286,000,000; 1909, \$300,000,000.

New York. Drei maskierte Einbrecher drangen kürzlich in die Pfarrwohnung der St. Leonard's Kirche, wurden aber ehe es ihnen gelang, Beute zu machen, von drei Priestern nach schwerem Kampfe vertrieben.

Deverly, Wash. Präsident Taft unterzeichnete am 8. Juli eine Verfügung, wodurch 35,073,164 Acres Regierungs-Kohlen-Ländereien in den Staaten Nord- und Süd-Dakota, Washington, Utah, Colorado und dem Territorium Arizona von der Freigabe für An siedelungszwecke zurückgezogen werden.

Cincinnati, O. In Newark, D., einer Stadt von ca. 30,000 Einwohnern, hat ein Spigel der Anti-Saloon-League, der 22 Jahre alte Carl Etherington, auf einem seiner Spigel-Streifzüge den Besitzer einer dortigen Restauration und früheren Polizeichef, William Howard, niedergeschossen und ist daraufhin von einer empöerten Volksmenge aus dem County-Gefängnis mit Gewalt geholt und gelyncht worden.

Madison, Wis. Aus einer Statistik, die Herr C. A. Harper, Staatssekretär der Gesundheitsbehörde, die Ehescheidungen in Wisconsin betreffend, veröffentlicht hat, geht hervor, daß in dem Staate auf zehn Eheschließungen ungefähr eine Ehescheidung kommt. Im Jahre 1908 wurden im Staat 1476 Ehen geschieden.

St. Paul, Minn. Depeschen aus dem nordwestlichen Wisconsin melden, daß die Waldbrände in jener Gegend schon großen Schaden angerichtet haben und sich immer weiter ausbreiten. Die Ditschaft Riblake ist von Flammen umgeben und die dortigen Bürger haben

die von Medford um Hilfe ersucht. Auch die Dörfer Chelsea und Ogema sind bedroht. Nahe dem letzteren Orte gingen eine Sägemühle und 300,000 Fuß Holz in Flammen auf.

Cau Claire, Wis. Eine Abschätzung des durch Waldbrände im nördlichen Wisconsin angerichteten Schadens ergibt die Riefensumme von mehr als \$3,000,000, die sich wie folgt verteilt: Fichtenwälder nördlich von Eau Claire und Chippewa Falls, \$1,000,000; Central-Wisconsin, \$200,000; Gesellschaften im Betriebe in Marinette, Wausau und Rhinelander, \$1,500,000; Washburn und Ashland bis zum Superior-See, \$500,000.

Visalia, Cal. Es scheint, als ob die Riesenbäume im Mariopahajain dem Untergang geweiht sind, denn die Waldbrände in jener Gegend rücken dem Gai immer näher. Bereits ist ein großer Teil der Waldreservatation den Flammen zum Opfer gefallen.

Spokane, Wash. Im Pine Creek Tal bei Kingston sind etwa 100 Acker des prächtigsten Waldbestandes von einem Buschfeuer zerstört worden.

Ausland.

Berlin. Allgemeine Aufmerksamkeit erregt die Rede, welche Prinz Ludwig, des Prinz-Regenten Luitpold, ältester Sohn, in Erlangen anlässlich der Hundertjahrfeier der Zugehörigkeit der Stadt zum Königreich Bayern gehalten hat. Die markanteste Stelle der Rede macht die Kunde durch die Blätter. Der bayerische Thronfolger führte aus, wenn die Bürger Erlangens gut bayerisch geworden seien, so sei das in erster Linie eine Folge der trefflichen Verfassung, welche am 26. Mai 1818 vom König Max Joseph verliehen worden und die im wesentlichen heute noch besteht.

Zu Begleitung einer Anzahl Auswähler hat Kaiser Wilhelm am 4. Juli auf der Yacht „Hohenzollern“ seine Nordlandsfahrt angetreten. Der Monarch wird drahtlos in ständigem Verkehr mit Berlin bleiben.

Am 8. Juli kam aus Posen die überraschende Meldung, daß der dortige in seiner großen Mehrheit polnische Stadtrat die Summe von 30,000 Mark zur Illuminierung der Stadt bei dem be-

vorstehenden Besuche des Kaisers Wilhelm in der polnischen Stadt Posen verwilligt hat. Die Nachricht hat in hiesigen Regierungskreisen eine förmliche Sensation hervorgerufen, da man auf etwas Derartiges tatsächlich nicht gefaßt war.

Karlsruhe. In den höheren Geenden des Schwarzwaldes ist Schnee gefallen.

München. Ein starker Erdstoß ist hier selbst vormittags wahrgenommen worden. Die Mauern einiger Häuser haben Sprünge bekommen. Die wellenförmige Bewegung dauerte etwa 3 Sekunden und setzte die Bevölkerung in nicht geringe Aufregung. Man verließ die Häuser, sammelte sich auf der Straße und verblieb noch lange, nachdem die Störungen des irdischen Gleichgewichtes aufgehört hatten, auf den freien Plätzen der Stadt.

Loichingen, Rheinprovinz. Oscar Erbsloch, der bekannte deutsche Aeronaut, der bei der internationalen Ballonwettfahrt in St. Louis im Jahre 1897 den Sieg davon trug, ist mit vier seiner Gefährten ums Leben gekommen, als der lenkbare Ballon in welchem er einen Aufstieg unternommen hatte, in einer Höhe von mehreren hundert Fuß über dem Erdboden platzte und wie ein Stein herabfiel.

Zürich, Schweiz. Ein verhängnisvolles Unglück hat sich bei der allbekanntesten Bergli-Hütte ereignet. Eine riesige Lawine ging zu Tal und verschüttete zwölf Personen. Zwei Touristen, die aus Straßburg stammen, und fünf Führer und Träger fanden auf der Stelle ihren Tod.

Wien. Die Universität in der galizischen Hauptstadt Lemberg ist geschlossen worden. Der Akt ist die unermittelbare Folge der jüngsten blutigen Kämpfe zwischen polnischen und ruthenischen Studenten.

Die Vorbereitungen für die am 18. August stattfindende Feier des 80. Geburtstagstages des Kaisers Franz Joseph sind bereits in Angriff genommen. Dem greisen Herrscher werden von seinem treuen Volke Huldigungen erwiesen werden, wie sie vielleicht nie vorher ein gekröntes Haupt erhielt. Die Stadt wird von einem Ende zum andern in Blumen und Flaggen gehüllt und Nachts in feenhafter Weise illuminiert sein.

sche darzubringen. Zur Erinnerung an den Tag ist ein großes Kinderheim für das Millionen gesammelt sollen

Budapest. Eine furchtbare Katastrophe hat das Dorf im Comitat Abauj Torna nicht nur ist das rund 450 zählende Dorf in Flammen sondern es sind auch Menschen bekommen, und ein Neben obdachlos ist unvernichtet sofort tatkräftig eingegriffen.

Das Feuer verbreitete sich herrschenden heftigen Winde der Geschwindigkeit, und wegen Löschvorrichtungen an Stelle war nichts zu machen erwehren von Auswärts eingreifen die meisten Gehöfte brannten. Sechzig der Bevölkerung mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen. Mehrere wurden vermisst und dürften den Tod in den Flammen gefunden. Die Aufräumungsarbeiten mit größter Eile gefördert.

St. Petersburg. Cholera in ihrer tödlichen Peterhof, wo sich der Sommerpalast befindet, ausgebrochen. Die kaiserliche Familie hat den Ort verlassen. Die Suche der Rußland trotz aller Bemühungen beständig um sich täglich hunderte von Opfern.

Pasabab, Sibirien. Entgleisen eines Zuges in Station Kifilarwat an der sibirischen Eisenbahn sind 19 Personen getötet und 31 verletzt worden.

Wie aus Petersburg wird, beschloß eine Ministerkonferenz den Bau einer großen Eisenbahnlinie in Südsibirien, die von Kalmukien, Semipalogen führt und rund 500 Millionen kosten wird. Die Bahn wird der Erschließung neuer Erwerbsgebiete zu statten, und an Landnot leidenden Russen in Mongo auszuwandern.

Paris. Die Bevölkerung reichs weist nach der neuesten amtlichen Statistik eine Zahl von 39,252,245 Einwohnern. Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle beträgt 13,127, die niemals Frankreich zuzurechnen gehabt hat.

Madrid, Spanien. In Tortagone und Toledo schenfeindliche Versammlungen. In Barcelona wurde verneuert ein Schriftstück von 22,000 Unterschriften von 22,000 Personen worin der kirchlichen Politik beigestimmt wird. Fürstlichen Anti-Merkale gegen die Katholiken.

5,000 Revolutionäre an der Teilnahme an den Aufzügen aus Spanien kürzlich eine Versammlung beschlossen wurde, die er

ische darzubringen. Zur dauernden Erinnerung an den Tag ist die Gründung eines großen Kinderheims geplant, für das Millionen gesammelt werden sollen

V n d a p e st. Eine furchtbare Brandkatastrophe hat das Dorf Jasz Ujfaló im Comitat Abauj Torna heimgeführt. Nicht nur ist das rund 450 Einwohner zählende Dorf in Flammen aufgegangen, sondern es sind auch Menschen ums Leben gekommen, und ein Notstand unter den Obdachlosen ist unvermeidlich, wenn nicht sofort tatkräftig eingegriffen wird. Das Feuer verbreitete sich bei dem vorherrschenden heftigen Winde mit rasender Geschwindigkeit, und mit den dürrigen Vörschichtungen an Ort und Stelle war nichts zu machen. Als Feuerwehren von Auswärts eintrafen, waren die meisten Gehöfte bereits abgebrannt. Sechzig der Bewohner haben mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen. Mehrere Personen werden vermisst und dürften gleichfalls den Tod in den Flammen gefunden haben. Die Aufräumungsarbeiten werden mit größter Eile gefördert.

St. Petersburg, Rßld. Die Cholera in ihrer tödlichen Form ist in Peterhof, wo sich der Sommerpalast des Czaren befindet, ausgebrochen. Die kaiserliche Familie hat den Ort bereits verlassen. Die Seuche greift in ganz Rußland trotz aller Bemühungen der Ärzte beständig um sich und fordert täglich hunderte von Opfern.

K a s a b a d, Sibirien. Bei dem Entgleiten eines Zuges in der Nähe der Station Kifilarwat an der transkaspiischen Eisenbahn sind 19 Personen getötet und 31 verletzt worden.

Wie aus Petersburg berichtet wird, beschloß eine Ministerial-Kommission den Bau einer großen Eisenbahnlinie in Südsibirien, die von Omsk über Almolinsk, Semipaloginsk nach Barnaul führt und rund 500 Millionen Franken kosten wird. Die Bahn kommt besonders der Erschließung neuer reicher Getreidegebiete zu statten, nach denen die an Landnot leidenden russischen Bauern in Mongolei auswandern.

Paris. Die Bevölkerung Frankreichs weist nach der soeben veröffentlichten amtlichen Statistik für 1909 die Zahl von 39,252,245 Einwohnern auf. Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle beträgt 13,124, die schwächste Zahl, die jemals Frankreich zu verzeichnen gehabt hat.

Madrid, Spanien. In Saragossa, Tarragone und Toledo wurden kirchenfeindliche Versammlungen abgehalten. In Barcelona wurde dem Gouverneur ein Schriftstück mit den Unterschriften von 22,000 Frauen zugestellt, worin der kirchlichen Politik der Regierung beigegeben wird. In Granada stürmten Anti-Klerikale eine Versammlung von Katholiken.

5,000 Revolutionäre, welche wegen Teilnahme an den verschiedenen Aufzügen aus Spanien flohen, hielten kürzlich eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die Erlaubnis zu ver-

langen nach Spanien zurückkehren zu dürfen, um eine Revolutionsfeier abhalten zu dürfen. Brandreden wurden gehalten und gedroht falls Premier Canalejas die Erlaubnis verweigere, bewaffnet die Grenze zu überschreiten.

R o m. Die Entwicklung der Dinge in Spanien wird mit der größten Besorgnis verfolgt, da auch in Portugal und Italien sich Kulturkämpfe vorbereiten. Die italienische Regierung droht mit Vertreibung der religiösen Orden und in Portugal arbeiten die am Ruder befindlichen anticlerikalen Elemente, wie in Spanien, rastlos und zielbewußt darauf hin, Kirche und Staat so vollständig zu trennen, wie dies in Frankreich geschehen ist. Wie der „Osservatore Romano“ behauptet, wird die sich über alle lateinischen Länder erstreckende anticlerikale Bewegung von Paris aus geleitet, und sie hat angeblich nicht bloß die Zerstörung der Macht der Kirche, sondern auch den Sturz des monarchischen Regierungssystems in Spanien, Portugal und Italien zum Endzweck.

P i s a. Offiziellen Berichte zufolge droht dem weltberühmten schiefen Turm infolge Verwitterns der Grundmauern der Einsturz. Derselbe hat sich in letzter Zeit um weitere acht Zoll geneigt und es ist fraglich, ob das drohende Unheil durch Reparaturarbeiten abgewendet werden kann. Bis auf weiteres ist das Läuten der schweren Glocken eingestellt worden, deren Schwingung die Einsturzgefahr vergrößert. Das merkwürdige Bauwerk wurde im Jahre 1174 begonnen aber erst 1350 vollendet.

B l u e s i e l d s, Nicaragua. Madriz' Kanonenboot „San Jacinto“ geriet in Hafen von Pearl Lagoon auf eine Seemine, die Estrada's Ingenieure gelegt hatten. Gegen 20 Mann wurden getötet, und das Fahrzeug schwer beschädigt.

Cardinal Merry del Val,

der päpstliche Staatssekretär ist den im Solde des Freimaurertums stehenden Preßgeizern ein Dorn im Auge — ein Zeichen, daß er der rechte Mann für den wichtigen Posten ist. Wie schon mehrmals im Laufe der letzten Jahre, so wußte auch jüngst wieder die „Ass. Preß“ zu melden, der Rücktritt des Cardinals stehe unmittelbar bevor. Um das glaublich erscheinen zu lassen, bringt man ihn fortwährend in Gegensatz zu den übrigen Cardinälen, denen nachgesagt wird, daß sie seiner Amtsführung herzlich müde seien. Nach einer Meldung vom 26. Juni sollte es sogar zu einer Art Palastrevolution gekommen sein und der Autorität des Papstes bedurft haben, um den Staatssekretär zu bewegen, auf seinem Posten zu verharren.

Diesen Märchen gegenüber veröffentlichte der Vatican eine entschiedene Erklärung. An der ganzen Meldung sei kein wahres Wort! Es sei Cardinal Merry

Frost & Wood Nr. 3 Binder

tut bessere Arbeit



Wegen seinem exzentrischen Kettenrad bildet der Nr. 3 Binder eine schönere und festere Garbe und spart daher bedeutend an Binderschnur. Er gibt die Garbe auch schneller los als der gewöhnliche Binder. Wisset wohl, kein anderer Binder hat das exzentrische Kettenrad. Kein anderer Binder kann so leicht gezogen werden. In allen Stellen, wo die Möglichkeit der Reibung vorhanden ist, haben die Fabrikanten des Nr. 3 Binders große „Roller Bearings“ angebracht. Dies ist der Grund, warum der Frost & Wood Nr. 3 Binder so glatt und leicht läuft — ein Grund, warum er um so viele Jahre länger gebraucht werden kann.

Ein anderer Grund für seine große Dauerhaftigkeit ist die starke mächtige Konstruktion seines Radgrates, was wir Ihnen gerne erklären möchten. Besuchen Sie uns bei der nächsten Gelegenheit und besprechen Sie die Angelegenheit mit uns. Wir sind überzeugt, daß der Frost & Wood der geeignete Binder für Sie ist. Geben Sie uns Gelegenheit es Ihnen zu beweisen.

E. J. Lindberg, Münster und Dead Moose Lake.

del Val gar nicht in den Sinn gekommen, um seine Entlassung nachzusehen, da durchaus nichts vorliege, was ihn zu einem solchen Schritte veranlassen könnte. Er fühlte sich in vollem Einvernehmen mit dem Hl. Vater, dessen volles Vertrauen er genieße, und ohne dessen Zustimmung er keine Entscheidung getroffen habe.

Verkündigung der Encyklika in Frankreich.

Monseigneur Amette, Erzbischof von Paris hat die Borromäus-Encyklika an den Clerus seiner Diözese zur Verlesung in den Kirchen gesandt, gleichzeitig mit einem Schreiben, worin der Erzbischof sich vollständig mit den Commentaren des Papstes einverstanden erklärt. Es heißt in dem Schreiben u. A.: „Andere mögen sich wundern, oder über die Energie beklagen, womit der Hüter der Wahrheit deren Gegner kennzeichnet. Was uns betrifft, so erinnern wir uns des Spruches eines Kirchenfürsten, „Liebet die Menschen und tötet den Irrtum.“ Dies ist der Spruch des Papstes und auch der unserige. Den Irrtum bekämpfen, genügt aber nicht, es ist notwendig, die Wahrheit in Kirchen und Schulen durch Predigt und Katechismus zu verbreiten. Die Vorschriften und das Beispiel des hl. Borromäus erinnern uns daran, dies zu tun. Alle Priester und Gläubigen mögen sich mit Fleiß und Ausdauer der Wiederaufrichtung widmen.“

Synopsis der canadischen Northwest Land Bestimmungen.

Tragt eine Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist, oder tragt eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Homesteadtion von noch nicht vergebener Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Homestead nehmen. Der Applicant muß persönlich in der Dominion von Kanada oder Subagentur des Territoriums erweisen, Einwanderung kann jedoch in irgend einer Anzahl unter gewissen Bedingungen durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester des bestberechtigten Homesteaders als Stellvertreter gemacht werden. Verpflichtungen sechs Monate während auf dem Lande und Kultivierung derselben in jedem von drei Jahren. Ein Homesteadter muß jedoch innerhalb neun Meilen von seiner Homestead auf einer Acre von mindestens 20 Acre wohnen. Die alleinige Person über 18 Jahren Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester besitzen und bewohnt ist. In gewissen Gegenden kann ein Homesteadter gegen den seine Behörde vorliegt durch Preemption eine Homesteadtion neben seiner Homestead erhalten. Preis \$1.00 per Acre. Verpflichtungen. Mit sechs Monate auf der Homestead oder Preemption revidieren in jedem von sechs Jahren vom Datum seiner Homesteadtion. Eintragung an (einschließlich der Zeit die er zur Erwerbungs des Homesteads Patents braucht) und muß fünfzig Acre extra kultivieren. Ein Homesteadter der sein Homesteadrecht schon ausgebraucht hat und keine Preemption erhalten kann, mag in gewissen Gegenden eine Homesteadtion neben. Preis \$1.00 per Acre. Verpflichtungen. Mit sechs Monate in jedem von drei Jahren darauf revidieren, fünfzig Acre kultivieren und ein Haus im Wert von \$500.00 errichten.

W. W. Cory.

Secretary des Ministers des Innern. Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht b. j. abt. werden.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 — 37 Lyon Str

St. Louis, Mo.

Stuckstede & Bro.

Kirchenglocken

Glockenspiele u. Gesäute

bester Qualität.

Kupfer und Zinn



Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Iesentlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß oder schnoddriggeschriebene Korrespondenz verlegt die Seher in ungemütliche Stimmung.
2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch daß der Seher Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.
3. Man vermeide Arzughelien und Persönliches das Bistimmung erregen könnte. Damit ist niemanden gedient, uns am wenigsten; wir haben so schon anderweitigen Trubel genug.

St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Klosters, Münster, Sask., Kanada herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Kenderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls die Aufnahme in der folgenden Nummer sinzen sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Geldverträge man nur durch realisierte Briefe (Post- oder Sparanweisungen (Money Orders), Geldanweisungen) sollten auf Wunsch mitbestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

Calendar table for July 1910, showing days of the week and dates.

- 24. Juli 10. Sonnt. nach Pfingst. Ev. Rom Pharisäer und Zöllner. Christina, Franz Sol.
25. Juli Mont. Jakob der Ältere.
26. Juli Dienst. Am.a.
27. Juli Mittw. Pantaleon.
28. Juli Donnerst. Jundenz I. Viktor I.
29. Juli Freit. Martha, J. Beatrix.
30. Juli Samstag. Abdon und Sennen.

Nat erbrut. Heuchler, übertünchte Gräber, Rückenfeiber, Kamelverschleifer schalt einst der göttliche Erlöser die Pharisäer seiner Zeit, die den Halken in ihrem eigenen Auge nicht gewahrend, den Splinter aus des Nächsten Auge ziehen wollten. Ganz schreckliche Sünden begeh nach Ansicht unserer modernen Pharisäer ein Christ, wenn er am Sonntag den Baseballsport baldigt, wenn er in aller Gemütsruhe ein Glas Bier trinkt, wenn er im Kreise seiner Freunde auf kurze Zeit dem Kartenspiel obliegt. Dagegen erhebt keiner dieser Pharisäer seine Stimme, wenn von Staatswegen das einzig Notwendige, die Religion, in den Schulen verboten wird, wenn Ehebruch und Verführung allenthalben um sich greifen, wenn Politiker ihre gründliche Verkommenheit dadurch kund geben, Daß sie sich die größten Verbrechen gegenseitig vorwerfen, wenn Tagesblätter den Schmutz und die Schledigkeit,

welche den Verbrechen aller Schattierungen anlebt, ihren Lesern aufzuspüren und harschem beschreiben, wenn dieselben Tagesblätter ihre Seiten mit Bildern anfällen, welche ordentlichen Menschen die Schamrote ins Gesicht treiben. Hören wir was Bischof Ludden von Syracuse N. Y. über das Ballspiel z. B. sagt: Eine unbedingtere Erholung an Sonntagen als ein Ballspiel ist mir unbekannt, ich glaube, daß die Arbeitbevölkerung wenigstens an einem Tage in der Woche etwas Erholung haben sollte! Der Bischof sagte ferner, er glaube an die Beobachtung des amerikanischen Sabbates auf eine ruhige Weise. Er würde auch kein Ballspiel, das er selbst liebe, an einem Sonntag befehlen, aber nicht aus dem Grunde, weil er glaube, es wäre ein Unrecht. Wenn die Leute zum Ballspiele gehen können, so gelinnet es sie weniger zum Besuche von Vergnügungsorten, wo gesündigt wird. Deshalb sei er auch der Ansicht wie die übrigen katholischen Geistlichen, daß das Spiel geduldet werden sollte.

Gerichtsentcheid zu Gunsten des Benediktinerordens. Im Jahre 1902 ist in Springfield, Minn., P. Augustin Wirth, D. S. B., gestorben. Der Verstorbene hinterließ einige Kapitalien und mehrere Erbschaften; letztere wurden von der Verlagsbuchhandlung Benziger angekauft und waren eine schöne Summe al. Die Verwandten des Verewigten behaupteten daß P. Wirth nicht mehr Mitglied des Benediktinerordens war, da er sich sonst nicht hätte Privatvermögen erwerben können. Die Benediktiner-Abtei zu Newark, New Jersey, erbrachte aber den Beweis, daß P. Wirth nie aus dem Orden ausgetreten sei, in den er 1852 in St. Vincens, Pa., getreten. Sowohl die Verwandten des Verstorbenen als auch die Abtei in Newark erhoben Anspruch auf die Nachlassenschaft. Das Bundeskreisgericht von St. Paul, Minn., hat nun am 28. Juni entschieden, daß die Hinterlassenschaft von P. Augustinus Wirth der Benediktiner-Abtei zu Newark als dem rechtmäßigen Erben auszuliefern sei und zwar aus dem Grunde, weil der Erblasser sich in all seinen Schriften als Benediktiner-Pater unterzeichnet, mithin aus dem Orden nie ausgetreten sei und daß Andererseits die Benediktinerabtei, welche im Staate New Jersey als moralische Rechtsperson incorporiert sei, allen ihren Verpflichtungen dem Verstorbenen gegenüber entgegen gekommen sei.

Ein zeitgemäßes Bischofswort. Aus einem heute noch und heute sogar ganz besonders zeitgemäßen Hirtenbriefe des großen und weitaussehenden Bischofs v. Ketteler von Mainz aus dem Jahre 1872 zitiert ein Centrumsblatt folgende Gedanken: Presse und Schule seien die beiden großen Mächte auf Erden; beide müsse man mit aller Kraft unterstützen. Gegen sie gleichgültig sein, sei so viel wie darauf verzichten, ein treuer Sohn der Kirche zu heißen.

Der Hirtenbrief verdient auch heute alleseitige Beherzigung. Eine schöne Art, die hl. Messe zu hören. In Mannheim kniete einmal am

20. Januar in der Nähe des Muttergottesaltars in der Jesuiten Kirche während der hl. Messe ein armer Mann und betete andächtig. Nicht weit von ihm wohnte auch ein bayrischer Offizier der hl. Messe bei. Als der Priester eben den Segen gesendet hatte, trat der Offizier unbemerkt auf den armen Mann zu und sprach leise: „Da kaufen Sie sich einen Winterrod“, drückte ihm ein 20-Markstück in die Hand und entfernte sich den armen, mit vielen Kindern gesegneten Mann, starr vor Entsetzen, voll Tränen des Dankes zurücklassend. Das war gewiß eine schöne Art, die hl. Messe zu hören. Wer kann sagen, welcher von beiden der Glücklichere war?

St. Peters Kolonne.

Endlich haben wir den Hirtenbrief der Pater des Plenarkonzils nach sorgfältiger Korrektur und nach Eintreffen des bishöflichen „Imprimatur“ dem Druck übergeben können. Gegen Ende dieser Woche hoffen wir ihn an die verschiedenen Besteller versenden zu können.

Am 18. Juli wurden vor einem vom hochw. P. Bonifaz in der St. Peters Kirche zu Münster zelebrierten Hochamt ehelich verbunden Joseph Scheiber und Elisabeth Clara Hänszen. Unsere Glückwünsche!

Donnerstag, den 28. Juli, wird in Annahem Witwe Gertrud Förster, deren Gatte letzten Herbst auf eine so tragische Weise bei der Jagd sein Leben verlor, ihr bewegliches Eigenum an den Meistbietenden auf öffentlicher Auktion verkaufen.

T. J. Robinson, Watson's Mayer, hat den 25. Juli als einen bürgerlichen Feiertag proklamiert, weil an diesem Tage fast alle Geschäftskleute nach Humboldt reisen werden, um Canada's Premier zu sehen und zu hören.

Am 25. Juli werden Spezialzüge von Ramsdack und Warman nach Humboldt abgehen, um den Ansiedlern Gelegenheit zu geben, Sir Wilfrid Laurier in Humboldt zu sehen. Die Spezialzüge werden gegen Mittag in Humboldt eintreffen.

Die zu errichtende \$25,000 Fener- und Stadthalle zu Humboldt wird vor der Hand noch nicht gebaut, da das Nebengesetz bei der neulichen Wahl niedergestimmt wurde.

Am 12. Juli wurden bei einem vom hochw. P. Chryostomus in Dana zelebrierten Brantante ehelich verbunden Adalin Gervais Agarand und Maria Theresia Juhoff. Der Leofelber Männerchor sang während des Hochamtes und ein Organist von Wonda spielte die Orgel. Glück zum Bunde!

Die lästigen Moskitoes, von denen in früheren Jahren Mensch und Tier so viel zu leiden hatten, sind in diesem Jahre gar nicht schlimm. Wahrscheinlich hat das heiße trockene Wetter die giftige Brut vernichtet.

Das Wetter der vergangenen Woche war heiß, windig und trocken. Am 15. Juli fiel zwar ein schöner Regen, aber die dürstigen Gräser und Pflanzen sogen die Feuchtigkeit wieder rasch auf.

Unsere Ansiedler sollten darauf sehen, daß sie genug Heu machen, denn ohne Zweifel wird dasselbe nächsten Winter und nächstes Frühjahr sehr rar sein und infolgedessen einen sehr hohen Preis haben.

Eingefandt.

Humboldt, 14. Juli.

St. Peters Bote! Eine glänzende Hochzeitsfeier fand statt in Annahem am 12. d. M. Die Brautleute waren Fräulein Margaretha Schwarz und Stephan Kunz. Die feierliche und eindrucksvolle Zeremonie wurde in der herrlichen neuen St. Anna Kirche von Pater Dominik vorgenommen. Dem stattlich aussehenden Brautpaar standen als Zeugen zur Seite die Hl. Susanna Kasfob und Katharina Haas und Bernard Kunz und Jakob Schwarz. Im Hause des Bräutigams angekommen, wurde dort im Kreise der vielen anwesenden Gäste ein großartiges Frühstück serviert. An 3 Tischen saßen die Besucher. Darauf standen drei niedlich verzierte große Hochzeits-Auchen. Die vielen Geschenke gaben Zeugnis von der Achtung, deren sich das junge Paar bei den Nachbarn und Fremden erfreut. Am Nachmittag wurde ein interessantes Ballspiel gespielt. Erst spät trennten sich die vielen Gäste, nachdem sie der Braut und dem Bräutigam noch einmal ihre Glückwünsche dargebracht hatten.

J. B. J.

Kirchliches.

Duebec, Que. Hier starb Mgr. Laflamme. Die Beerdigung fand vom Seminar aus unter der Beteiligung mehrerer Bischöfe und vieler Priester am 9. Juli statt.

Mt. Angel, Oregon. Der hochw. Abt Thomas Rehenhofer, O. S. B., hat sich — wie verschiedene Zeitungen melden — infolge seines so schlimmen Augenleidens und anhaltend schlechter Gesundheit veranlaßt gesehen, seine Resignation einzureichen.

Duluth, Minn. Die von der Firma Brielmaier & Sons in Milwaukee gelieferten Pläne für die neue St. Clemens Kirche in Duluth sind jetzt fertig. Darnach werden sich die Kosten auf rund \$35,000 belaufen. Das alte Gotteshaus der Gemeinde ist bekanntlich durch Feuer zerstört worden. Pfarrer der Gemeinde ist hochw. P. Augustin Brockmeyer, O. S. B.

St. Cloud, Minn. Am Sonntag den 10. Juli hat der hochw. Herr Bischof Trobec zu New Munich den Grundstein zur neuen Kirche gelegt.

Cincinnati, O. Der hochw. P. Sylvester Fangmann, O. S. B., feierte am 3. Juli in der Kirche Unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hülfe um 10 Uhr seine erste hl. Messe. Der Primiziant ist ein Cincinnatier Kind, genos jedoch keine Ausbildung im St. Bernard-College in Gallmann, Alabama, und trat dann in das dortige

Benediktiner-Kloster weihe erhielt er kurz James D. Blent Dem Primizianten diktinerpater von Pater Theodosius ley, O., hielt die Beda Klosters er Benediktion manch so von den Studien eine Mitra; die schenken ein Mess Canevin von Pitts silbernen Kelch, die von Newark, N. J. gemälde, Herr Pot schenkte einen golde die Alumen des giumis in Pennsylv Gelbbörse und das ten des St. Vinc ein Kreuz.

Gnesen. Gnesen ist, laut Domherr Jasiniski war früher Divisi berg. Damit rü (Erzbischofsfrage grund des Inter Stabiewski, der Posen-Gnesen. we 1906 starb, hat n Folger erhalten Rom. Am fand im Konfistor vor dem Papste eines Dekrets stat nütigkeit der Aug P. Franz Maria lich anerkannt w die Kardinale B Martinelli, zahlr sonders die Be Familie. Nach und der Genera Pl. Geist ihren hatten, hielt der in der er den W nach Erweis der nun auch bald spruchung statfi wurde am 12. im Elsaß gebore bauer war. In munds sorgfältig heranwachsende Frtümern und (Eifrig und aufu haftem Drange schichte des kathy folcher Festigkei diesem Glauben und Verwünsch 22 Jahren die darauf trat er i wurde aber erst ster, nachdem ih Zeit die Fallm halten hatte. beiter, den kein mutigen vermor bald begründete Brkehrung den indem er zu die lesene Schar a sich versammelte

Twain ein beständiger „Stern“ geworden. Die Anekdoten über Mark Twain sind daher Legion. Einige derselben seien hier wiedergegeben.

Mark Twain war befalls auch einmal unter die Verleger gegangen und hatte sich mit dem Verlage von Charles V. Webster & Co. affiziert. Die Geschichte endete jedoch mit einem großen Krach, der Mark Twain sein Vermögen einbüßen ließ. Mark Twain stand damals der Dichter und Diplomat Rollin M. Dagget aus Nevada als Berater zur Seite, der ein Buch über Hawaii verfaßt und den König Kalakaua zu bewegen gewußt hatte, das Vorwort zu schreiben. Mark Twain war Feuer und Flamme für das Buch und verlegte es sofort. Er ließ sogar alle seine Agenten den Vertrieb von Grant's Memoiren einstellen und befahl ihnen, sich nur für das Buch mit dem Vorwort der hawaiischen Majestät ins Zeug zu legen. Die Amerikaner hatten jedoch keinen Sinn dafür, so daß das Buch ein glänzendes Fiasko erlebte. Mark Twain war ärgerlich. Er geriet aber in eine gelinde Wut, als er erfuhr, daß Dagget dem Könige eine Privatnacht als Honorar für das Vorwort in Aussicht gestellt und Kalakaua den Verlag bereits „gemacht“ hatte. Da der Bankrott schon vor der Twain'schen Tür stand, war an die Lieferung der Nacht nicht mehr zu denken. Schließlich kamen Dagget und Twain auf dem Gedanken, Kalakaua zu einem kleinen Pöter einzuladen. Das Resultat war, daß der König die Nacht, die noch gar nicht gebaut war, verlor und Mark Twain seine Verpflichtungen los war.

Mark Twain betrat einmal den Buchladen von Swanson in New York und erkundigte sich nach dem Preise eines gewissen Buches. Der Preis war vier Dollars. „Schön“, erwiderte Twain, „aber ich bin Journalist, bekomme ich da nicht einen Rabatt?“

„Selbstverständlich“, lautete die Antwort.

„Außerdem bin ich Schriftsteller, erhalte ich dafür einen Rabatt?“

„Gewiß“, erwiderte der Buchhändler.

„Na, und dann bin ich Aktionär dieses Hauses, also kann ich wohl auch dafür einen Rabatt beanspruchen.“ fuhr Twain fort.

„Gewiß“, bestätigte der junge Mann. „Und damit sie es wissen, ich bin Mark Twain, und dieser Umstand sollte mir auch einen Rabatt verschaffen.“

„Selbstverständlich, Mr. Twain.“

„Na, wie viel kostet mir dann das Buch?“

„Gar nichts, Mr. Twain“, erwiderte der Verkäufer. „Im Gegenteil, wir schulden Ihnen noch 80 Cents.“

Einmal versicherte Mark Twain, in Oklahoma ein Musterhotel entdeckt zu haben. Zur Bestätigung seiner Behauptung gab er den Inhalt der Inschriften wieder, die als Ankündigung für die Gäste in allen Zimmern hingen: „Die Reisenden, die sich schlafen legen, ohne ihre Stiefel auszuziehen, haben einen besonderen Zuschlag zu entrichten.“

„Drei Schläge an die Zimmertür bedeuten, daß im Hotel ein Mord begangen ist.“ — „Es ist verboten, die Ziegelsteine aus den Matratzen mitzunehmen.“ — „Falls es in's Zimmer regnet, so bittet man, sich der unter dem Bett bereitliegenden Regenschirme zu bedienen.“ — „Falls zufällig Mangel an Servietten herrscht, bitte sich an den Tischstuchdecken abzuwischen.“

Andrew Chatto vom Verlagshaus Chatto & Bindus, das die englische Ausgabe der Werke Mark Twain's besorgte, hatte diesem geschrieben, daß die Einkommensteuer fällig sei, und ersucht ihn um die Ermächtigung zur Auszahlung der betreffenden Summe an die Behörde von Somersetshom. In einem längeren Briefe erklärte Mark Twain, die britische Regierung sei schon früher einmal in einen Krieg mit Amerika verwickelt worden, als sie von den amerikanischen Bürgern Steuern einforderte. Sein Wunsch sei jedoch nicht, die beiden Staaten nochmals in einen blutigen Kampf zu verwickeln. Außer dem sei er mit dem Prinzen von Wales bekannt, der sich ohne Zweifel noch seiner erinnere. Einmal sei er am Strand auf dem Verdeck eines Omnibusses an dem Prinzen vorbeigefahren, der an der Spitze eines Zuges ritt. Der Prinz müsse sich auch noch seiner erinnern denn er — Mark Twain — habe den Vorderstuh inne gehabt und einen grauen Ueberzieher mit schwarzen Knöpfen getragen. Einige Jahre, nachdem dieser Brief von „Harper's Monthly“ veröffentlicht worden war, traf es sich, daß Mark Twain Homburg zur Zeit besuchte, als sich der Prinz von Wales dort zur Kur aufhielt. Als Mark Twain dem Prinzen vorgestellt wurde, bemerkte dieser: „Sie haben sich nicht sehr verändert, Herr Clemens.“ — „Verändert?“ entgegnete Mark Twain überrascht. „Sie haben mich ja nie zuvor gesehen.“ — „Na, freilich, erinnern Sie sich denn nicht? Sie saßen oben auf dem Omnibus und trugen einen grauen Ueberzieher, und ich ritt an der Spitze eines Umzuges am Strand.“

Mark Twain wurde auf seiner letzten Europareise auch im Schlosse zu Windsor von dem englischen Königspaar empfangen. Bei dieser Gelegenheit erzählte er, daß er an dem Tage, an dem er der Gast des amerikanischen Botschafters gewesen sei, 500 Dollars dadurch gespart oder vielmehr verdient habe, daß der Gastgeber ihn hinderte, eine Rede zu halten. „Denn“, sagte er, „wenn ich diese Rede gehalten hätte, würden sämtliche amerikanischen Blätter sie sofort abgedruckt haben, und ich könnte dieselben Gedanken dann nicht mehr für einen Artikel in der „North American Review“ verwenden, welche mir 500 Dollar für eine Seite zahlt. Sie sehen, Majestät, daß das Sprichwort recht hat: Schweigen ist Gold.“

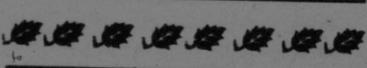
Mark Twain weite einmal als Gast im Kreise einer Anzahl von Trustmag-naten und erzählte so drollige Geschichten, daß seine Zuhörer Tränen lachten. Ein Petroleumfürst erklärte schließlich: „Nein, so etwas Komisches habe ich

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and butter. Columns include item names and prices.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and butter. Columns include item names and prices.



Hagel! Feuer!

Farmer, versichert eure Feldfrüchte gegen Verluste durch Hagel

Hagel

in der stärksten Kompagnie, welche Geschäfte tut in

Saskatchewan.

Wegen Raten und weitere Auskunft wende man sich an unsere Agenten:

J. S. Currie, Bonda, Sask.

J. Lembrod, Münster, Sask.

E. C. Thorsteinson, Quill Lake, Sask.

Arnold & Wilcox, Wadena, Sask.

The Canada National Insurance Company

Saskatoon Sask. — Kapital \$500,000

Ein vollständiges Regierungs-Deposit.

Gute, zuverlässige Agenten verlangt.

Empfehle

mich für gute Maurer- Cement- und Plasterarbeiten usw.

Jos. Haupler, Humboldt, Sask.

Große Preiserniedrigung an Frühjahrs-Hüten.

Wir müssen unseren überflüssigen Vorrat von Frühjahrs-Filz-Hüten reduzieren und deshalb gewähren wir unseren Kunden den Vorteil einer großen Preiserniedrigung in allen Sorten, Farben und Größen, sowohl was Männer- und Knabenhüte anbelangt.

Zum Kostenpreise und darunter.

Hüte zu verkaufen, solange der Vorrat reicht. Dies ist das Ereignis der Hüte der Saison und Sie können Geld sparen wenn Sie die günstige Gelegenheit dieses Verkaufes benützen.

Great Northern Lumber Co. Ltd. Humboldt, Sask.

Singer Nähmaschinen zu verkaufen im Engelfeld Hardware Store

Hermann Nordisk Eigentümer.

Ich bin als alleiniger Verkäufer und Kollektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser nehmen eine mit auf Probe.

Ich habe ferner Chatam Küchenchränke und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Defen, Betten, Matratzen, Farbe, Pumpen, Hören, Wand-, Taschen- und Beduhren. Auch habe ich eine Anzahl neuer Nähmaschinen auf Lager zu sehr billigem Preise. Berüchtern Sie Ihre Gebäude bei mir. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerstattet. Ich gebe 10 Prozent Disc für baare Einkäufe.

Hermann Nordisk, Engelfeld, Sask.

Gebrüder Thiemann Humboldt, Sask.

Deering Maschinerie:

Selbstbinder, Nähmaschinen, Rechen, Wasgen, Pflüge und Gasolin-Dreschmaschinen.

Gebet- und Erbauungsbücher

- Schulbücher, Rosenkränze, Kreuzige, Weihwasserfessel, Leuchter, Religiöse Bilder, Skapuliere usw.

Wholesale und Retail, in der Office

St. Peters Bote Münster, Sask.

noch nicht gehört.“ und Taiche, um sein Taschentuch zu sehen. „Oho“, entgegnete „es gibt noch etwas viel nützlicher, wenn man sich Petroleumkönig seine Haut Taiche steckt.“

Na Andrew Carnegie soll einmal den folgenden Brief haben:

„Mir ist zu Ohren gekommen Sie sehr reich sein sollten. Ich bin schon seit Langem ein Anhänger des Buches abwärts, das Buch abwärts kostet und ich die Dollars kostet und ich die erschwingen kann, so bittet ein Gesangbuch zu stiften, die ewige Seligkeit gewiß. Ihr sehr ergebener“

P. S. Schicken Sie mir ein Buch lieber nicht, sondern Dollars!“

Zum Schluß sei hier erzählt, wie Samuel Langsam zu seinem Pseudonym kam. Der junge Clemens entschlossen, Lotse zu werden auf dem zwischen St. Louis und Orleans verkehrenden Dampfer „J. Roe“ seinen neuen Namen freien Stunden besaßte er die Abfassung kleinerer Entwürfe aus dem Fluß. Anderem schrieb er auch den Kapitän des Dampfers St. Louis „Republican“. Der junge Lotse las die Schiffsameraden vor, in welchem Namen er die Dampfer wollte. Als in dem mit dem Senkblei besetzten Meldebuch: „Mark Twain“ (zwei Faden), rief „Thats it ich zeichne und unter diesem Namen berühmt und weltbekannt“

Cyclus des

Papst Pius

Fortsetzu

Die Befreiung von Irrtümern und ihre nur möglich, wenn das Volk eine richtige Besinnung besitzen, denn der Mensch aus dem Hören, da durch Christi Wort. wendigkeit: die Wahrheit zu flößen, drängt sich um so mehr auf, da wie durch alle Ader und auch dort, wo wenigsten vermuthet Gift sich Zugang v. Maße, daß für alle Karl mit folgenden führten Gründe v. ben: „Diejenigen, die tiker: nahe zusammen den, wenn sie in d

noch nicht gehört," und griff in die Tasche, um sein Taschentuch hervorzu- ziehen. „Oho," entgegnete Mark Twain, „es gibt noch etwas viel Komischeres: nämlich, wenn man sieht, daß ein Petroleumkönig seine Hand in die eigene Tasche steckt."

Au Andrew Carnegie soll Mark Twain einmal den folgenden Brief geschrieben haben:

„Mir ist zu Ohren gekommen, daß Sie sehr reich sein sollen. Da ich mir nun schon seit Langem ein Gesangbuch wünsche, das Buch aber anderthalb Dollars kostet und ich diesen Preis nicht erschwingen kann, so bitte ich Sie, mir ein Gesangbuch zu stiften, wofür Ihnen die ewige Seligkeit gewiß sein wird."

Ihr sehr ergebener

Mark Twain.

P. S. Schicken Sie mir das Gesang- buch lieber nicht, sondern die anderthalb Dollars!

Zum Schluß sei hier die Episode erzählt, wie Samuel Langhorne Clemens zu seinem Pseudonym „Mark Twain" kam. Der junge Clemens hatte sich entschlossen, Lotse zu werden und lernte auf dem zwischen St. Louis und New Orleans verkehrenden Dampfer „John F. Roe" seinen neuen Beruf. In seinen freien Stunden befaßte er sich mit der Abfassung kleinerer Erzählungen und Skizzen aus dem Flussleben. Unter Anderem schrieb er auch eine Skizze über den Kapitän des Dampfers, die für den St. Louis „Republican" bestimmt war. Der junge Lotse las die Skizze seinen Schiffskameraden vor, worauf der erste Offizier John Morris in fragte, unter welchem Namen er die Arbeit veröffent- lichen wollte. Als in diesem Augenblick der mit dem Senkblei beschäftigte Mate- ose meldete: „Mark twain!" (mark two = zwei Faden), rief „Sam" Clemens: „That's it ich zeichne Mark Twain!" Und unter diesem Namen ist er dann berühmt und weltbekannt geworden.

Encyklika des Hl. Vaters

Papst Pius X.

Fortsetzung.

Die Befreiung von der Pest der Irrtümer und ihre Verhütung ist nur möglich, wenn der Klerus und das Volk eine richtige Ausbildung besitzen, denn der Glaube kommt aus dem Hören, das Hören aber durch Christi Wort. Und die Notwendigkeit: die Wahrheit allen ein- zuzulassen, drängt sich in unserer Zeit um so mehr auf, da wir ja sehen, wie durch alle Andern des Staates und auch dort, wo man das am wenigsten vermuten sollte, das Gift sich Zugang verschafft, in dem Maße, daß für alle, die vom hl. Karl mit folgenden Worten ange- führten Gründe volle Geltung ha- ben: „Diejenigen, welche mit Häre- tiker nahe zusammenwohnen, wür- den, wenn sie in den Grundsätzen

des Glaubens nicht fest begründet wären, ernste Gefahr laufen, daß sie sich von diesen gar zu leicht in eine durch ihre Gottlosigkeit und verderbte Lehre gestellte Falle locken ließen." Gegenwärtig ist in der Tat durch die Leichtigkeit der Ver- kehrswege die Verkehrsmöglichkeit gewachsen. Das kommt, wie an- dern Dingen, so auch den Irrtü- mern zugute, und infolge der zü- gellosen Freiheit für die Leiden- schaften leben wir inmitten einer verdorbenen Gesellschaft, wo keine Wahrheit vorhanden ist... und die Erkenntnis fehlt in einem Lan- de, welches verödet ist... denn niemand denkt mit dem Herzen: „Deshalb haben Wir," — wir be- dienen uns der Worte des hl. Karls — „bisher viele Sorgfalt darauf verwendet, damit alle und ein jeder von den Gläubigen Christi in den Grundlehren des christlichen Glauben gut unterrichtet werden." Und wir haben anßerdem noch eine be- sondere Encyklika darüber geschrie- ben zur Bekräftigung der hochwita- len Bedeutsamkeit der Sache. Aber wenn wir auch nicht wiederholen wollen, was Borromäus, glühend vor unersättlichem Eifer, beklagte, „daß er bis dahin noch wenig er- reicht habe in einer Sache von sehr hoher Wichtigkeit," so wollen wir doch, wie er, veranlaßt durch die Größe der Sache und der Gefahr, den Eifer aller entflammen, damit sie, indem sie sich Karl zum Muster nehmen, mitwirken, jeder nach Maßgabe seiner Kräfte, an diesem Werke der christlichen Wiederher- stellung. Die Familienväter und die Arbeitgeber mögen sich daran erinnern, mit welchem Eifer der hl. Bischof ihnen beständig ein- schärfte, daß sie den eigenen Kin- dern, den Hausgenossen, den Dienst- boten nicht nur die Möglichkeit bieten, sondern die Verpflichtung auferlegen sollten, sich mit der chris- tlichen Lehre vertraut zu machen. Die Geistlichen sollen sich erinnern, daß sie bei diesem Unterricht ver- pflichtet sind, dem Pfarrer Hilfe zu leisten, und dieser soll dafür Sorge

tragen, daß solche Schulen sich ver- mehren nach der Zahl und der Not- wendigkeit der Gläubigen und sich empfehlen durch die Rechtllichkeit der Lehrer, denen als Helfer Män- ner und Frauen von bewährter Eh- renhaftigkeit zur Seite gegeben wer- den sollen, so wie das derselbe heilige Bischof von Mailand vor- schreibt.

Die zunehmende Notwendigkeit eines solchen christlichen Unter- richts ergibt sich sowohl aus der ganzen Entwicklung der Zeitver- hältnisse und der modernen Sitten, als auch aus jenen öffentlichen Schu- len ohne jeden Religi- onsunterricht, wo man sich fast ei- nen Sport daraus macht, die heilig- sten Dinge zu verspotten, und wo

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einlö- sung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weiser Ein- band mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c
- 111c für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
- No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
- No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder. Goldprägung. Rotgoldsch. 90c
- No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold u. Farbenprägung Rotgold- schnitt. \$1.50
- No. 88. — Celluloid-Einband, Goldprägung und Schloß. \$1.25
- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. 30c
- No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold u. Blindprägung, Rot- goldschnitt \$1.00
- No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold u. Blindprägung Rot- goldschnitt \$1.20
- Der Heiligste Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
- No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 130. — Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgoldschnitt 80c
- No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind u. Goldprägung, Rot- goldschnitt \$1.00
- No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold u. Farbenprägung, Rot- goldschnitt \$1.50
- No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldprägung, Rotschnitt, Feingoldschnitt, Schloß \$1.75
- No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold u. Farbenprägung, feines Perlmutter-Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 84. — Celluloideinband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß 80c
- No. 76. — " " feine " " \$1.00
- No. 86. — " " mit eingelegetem Silber, " " \$1.00
- Der Heiligste Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloideinband, Gold u. Farbenprägung, Feingoldschnitt, Schloß \$1.50
- Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten. 30c
- No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold u. Blindprägung, Rot- goldschnitt \$1.00
- No. 139. — Lederband mit reicher Blind u. Goldprägung, Rotgold- schnitt \$1.00
- No. 99. — Seehundlederband, wattiert, Perlmutterkreuz auf der In- nenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$1.60
- No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$2.00
- Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten. 30c
- No. 2. — Leinwand, Gold u. Blindprägung, Rundeden, Rotschnitt 30c
- No. 25. — Im Leder " " Farbenprägung Feingoldschnitt 50c
- No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt 90c
- No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold u. Silberprägung, Rotgold- schnitt \$1.20
- Mein Kommuniongeschenk. Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Ein- bild. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text. 35c
- No. 6. — Leinwandband mit Gold u. Blindprägung. Rotschnitt 35c
- No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung. Rotschnitt 55c
- Lade Me cum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten. 30c
- No. 2 f. — Leinwand, Goldprägung, Rundeden, Feingoldschnitt 30c
- No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold u. Blindprägung, Rundeden, Rotgoldschnitt \$1.10
- Vater ich Ruhe Dich. Gebetbuch mit großem Text. 416 Seiten. 80c
- No. 97. Lederband, biegsam, Goldprägung, Feingoldschnitt

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Reichthandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle geläufigen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster : Saskatchewan.

erniedrigung
rs-Hüten.

überflüssigen Vor
ly-Hüten reduzieren
wir unseren Kun-
großen Preisernie-
r, Farben und Größen,
und Knabenhüte

stenpreise
runter.

ange der Vorat reicht,
der Hüte der Saison
spären wenn Sie die
dieses Verkaufes be

orthern
r Co. Ltd.
umboldt, Sask.

zu verkaufen im
bware Store —
ordid Eigentümer.

er Verkäufer und Kol-
hmaschinen für En-
nd Münster ernannt
in der Lage Ihnen
chine die jemals ge-
gem Preise für baar
ohne Zinsen zu ver-
und besichtigen Sie
Store, oder besser
trobe.

tham Küchenchränke
tor Sprechmaschinen
jeter Zeit zu verlauf-
eine volle Auswahl
beiz- und Koch-Ofen,
arbe, Pumpen, Hüh-
nd Beduhen. Auch
uer Nähmaschinen
gem Preise.
Gebäude bei mir.
tiert oder Geld zu-
e 10 Prozent Disc

id,
ld, Sask.

Thiemann
t, Sask.

schinerie:

Mähma-
ben, Wa-
und Gajo-
schinen.

und
gsbücher
er
nze

erkeffel

Bilder
e usw.

il, in der Office

rs Bote
Sask

sowohl die Lippen der Lehrer wie die Ohren der Schüler für alle Gotteslästerungen offen stehen. Wir sprechen von jenen Schulen, welche sich ganz zu Unrecht neutrale oder Eitenschulen nennen, und die nichts anderes sind, als die übermächtige Tyrannie einer finsternen Sekte. Ein neues derartiges Spiel mit heuchlerischer Freiheit habt ihr schon erschrocken mit lauter Stimme an den Pranger gestellt, ehrwürdige Brüder. Am meisten sind diese Schulen in jenen Ländern verbreitet, wo in schamloser Weise die Rechte der Religion und der Familie mit Füßen getreten wurden, ja sogar die Stimme der Natur erstickt wurde, welche gebietet, daß der Glaube und die Reinheit der Jugend gewahrt bleibe. Um einen so großen Uebel zu steuern, welches von denen verursacht ist, die für sich selbst Gehorsam beanspruchen, die sich aber für den höchsten Herrn aller Dinge ablehnen, haben wir, soweit das in unserer Macht lag, empfohlen, daß in den Städten geeignete Schulen für den Religionsunterricht eingerichtet würden. Und wenn dieses Werk auch, Dank eurer Bemühungen, bisher sehr gute Fortschritte gemacht hat, so ist doch sehr zu wünschen, daß es sich noch immer weiter ausdehne, d. h. daß solche Schulen überall in großer Zahl eingerichtet werden und zur Blüte gelangen unter Leitung von Lehrern, die sich durch ihre Kenntnisse und durch die Lauterkeit ihres Lebens empfehlen.

Mit einem solchen sehr nützlichen Unterricht in den Grundwahrheiten muß die Tätigkeit des Kanzelredners enge Hand in Hand gehen, welchem die oben erwähnten Gaben noch aus viel wichtigeren Gründen zu eigen sein müssen. Daher zielen die dringenden Mahnungen und die Ratschläge Karls in den Provinzial- und Diözesansynoden mit einem besonderen Nachdruck dahin, solche Kanzelredner auszubilden, welche heilig und mit Erfolg den Dienst des Wortes ausüben könnten. Jetzt liegen die Dinge ebenso, und der Dienst des Wortes erscheint uns ebenso in den gegenwärtigen Zeitläufen, da der Glaube in so vielen Herzen wankt, und auch an solchen kein Mangel ist, die aus Verlangen nach eitlen Ruhm die Mode mitmachen, indem sie mit dem Worte Gottes schändlichsten Mißbrauch treiben und den Seelen die Speise des Lebens entziehen, um so dringlicher.

Mit allergrößter Wachsamkeit indessen haben wir, ehrwürdige Brüder, darauf zu achten, daß unsere Heerde nicht von eitlen und leichtsinnigen Menschen mit Wind genährt werde, sondern daß sie die Speise des Lebens zu sich nehmen von den Dienern des Wortes, auf welche sich folgende Aus-

sprüche beziehen: Wir treten als Gesandte im Namen Christi auf, Gott spricht durch uns: versöhnt euch mit Gott, als Diener und Abgesandte, die nicht in der Falschheit wandeln und das Wort Gottes nicht verderben, sondern sich dadurch, daß sie die Wahrheit offenkundig machen, Gott und den Menschen empfehlen als Arbeiter welche nicht in Verwirrung gebracht werden können und mit richtigem Urteil das Wort der Wahrheit handhaben. Und nicht weniger nützlich werden sich für uns jene sehr heiligen und höchst feuchten Normen erweisen, welche der Bischof von Mailand den Gläubigen zu empfehlen pflegte, und welche in folgenden Worten des hl. Paulus kurz zusammengefaßt sind: Nachdem ihr von uns das Wort zur Verkündigung des Herren erhalten habt, habt ihr es nicht als menschliches Wort erhalten, sondern, was es tatsächlich ist, als Gottes Wort, welches in euch wirkt, was ihr geglaubt habt.

So wird das lebendige, wirksame Wort Gottes, durchdringender als jedes Schwert fortwirken, wenn nicht nur zu Erhaltung und Verteidigung des Glaubens, sondern auch zur wirksamen Anregung guter Werke; denn der Glaube ohne die Werke ist tot, und es werden vor Gott nicht diejenigen gerechtfertigt sein, welche das Gesetz hören, sondern welche es zur Ausführung bringen.

Und das ist ein weiterer Punkt, an welchem man sieht, wie unermesslich weit die wahre, und die falsche Reform auseinandergehen. Diejenigen nämlich, welche für die falsche eintreten, ahmen die Unbeständigkeit der Toren nach und pflegen den Extremen nachzujagen, indem sie entweder den Glauben so hoch stellen, daß sie die Notwendigkeit der guten Werke bestreiten, oder die ganze Vortrefflichkeit der Tugend in die Natur selbst verlegen ohne die Hilfe des Glaubens und der göttlichen Gnade. Daraus folgt, daß die Akte, welche von der natürlichen Ehrenhaftigkeit allein herühren, nichts weiter sind, wie Scheinbilder der Tugend, weder dauerhaft an sich, noch hinreichend zum Seelenheil. Das Werk solcher Reformatoren hat also nicht die Kraft, die Disziplin zu erneuern, sondern ist verhängnisvoll für den Glauben und die Sitten.

Im Gegensatz hierzu meiden diejenigen, die nach dem Vorbilde Karls aufrichtig und ohne Umschweife die wahre und segensreiche Reform suchen, die Extreme und verlassen nie die Grenzen, außerhalb deren eine Reform nicht bestehen kann. Denn aufs festeste mit der Kirche und ihrem Haupte Christus verbunden, ziehen sie hieraus nicht nur die Kraft zum inneren Leben, sondern auch Weisungen

Zu verkaufen!

Das nordöstliche Viertel von Sektion 20, Township 58, Range 22 westlich von 2. Meridian, sechs und eine halbe Meile nordöstlich von Humboldt. 90 Acker unter Kultur, 60 Acker in Frucht, 10 Acker Garten, 20 Acker in Brachland, 1 Acker in Kraut und Blumentohl, 1 Acker in Früchte tragenden Tomaten, 1 Acker in Erdbeeren, 3 Acker in Kartoffeln und allerlei andern Gemüsesorten. Ebenfalls 16 Beeten in Gurken, 6x12, und 75 Heißbeefenster mit 1550 Quadratfuß Glas. Ein Blockhaus, 24x24, 12 Fuß hoch. Ein Getreideschuppen, 18x26, 12 Fuß hoch; 2 Blockställe, der eine 18x48 und der andere 20x24. Ein Brunnen.

4 Pferde, 6 Kühe, ein großes und 4 kleine Schweine, 60 Hühner, Massey Harris Binder, Massey Harris Mähmaschine, McCormick Rechen, 16 Schuhe Kentucky Drill, Putzmühle, Badingmühle, Disc, Eggen, Gangpflug, Brechpflug, 3 Cultivators, 2 kleine Handcultivators, Gartendrill, 2 Wagen, Schlitten, No. 4 Scharples Rahm Separator, Singer Mähmaschine, großen Ofen und all mein Hausgerät, Gartenwerkzeuge und andere Dinge, die hier nicht alle aufgezählt werden können.

Alles für \$6500

oder ich verkaufe das Land, die 75 Heißbeefenster mit eingeschlossen, für \$4000

M. P. Therres, Eigentümer,
Dead Moose Lake, Sask.

für das äußere Vorgehen, so daß sie wohlgerüstet mit Zuversicht an das Werk der Heilung der menschlichen Gesellschaft herantreten können. Nun ist es Sache dieser göttlichen Mission, welche sich beständig weiter fortpflanzt unter denen, die als Abgesandte Christi tätig sein sollen, alle Völker zu lehren, und zwar nicht nur in den Dingen, die zu glauben sind, sondern auch darin, was zu tun ist, das heißt, was Christus selbst sagte: alles zu beobachten, was ich euch gesagt habe. Er ist in der Tat der Weg, die Wahrheit und das Leben, und er ist auf die Welt gekommen, damit die Menschen das Leben haben, und damit sie es in aller Fälle haben. Aber da die Erfüllung aller dieser Pflichten unter der Natur allein bei weitem die Kräfte des Menschen übersteigt, deshalb hat die Kirche mit ihrem Lehramt die Gewalt, die christliche Gesellschaft zu regieren und sie zu heiligen, verbunden, während sie durch jene, die ihr nach ihren Stufen und Aemtern als Diener und Helfer beigegeben sind, die geeigneten und notwendigen Heilmittel an die Hand gibt.

(Fortsetzung folgt.)

Heirat.

Ein junger, gut situirter Mann sucht ein kath. Mädchen betreffs Heirat. Wo, sagt die Expedition des Blattes.

Großes Gemeindefest zu

Leosfeld, Sask.
Montag, 15. August
zum Besten der dortigen St. Bonifacius Kirche.

Hochamt um 1-2 10 Uhr.

Bestes Mittagessen mit allerlei Erfrischungen im freien neben der Schule. Musik und reichhaltige Belustigungen aller Art. Angenehme Preisverteilung! Jedermann aus der Gemeinde, sowie die Mitglieder der Nachbargemeinden sind zum Festbesuche freundlichst eingeladen!

Das Festkomitee.

Abonniert

auf den
St. Peters Bote.



Die erste der ...
ho 7w'sten Erz...

7. Jahrgang

Das beste ...

Willst, Mutter, du w...
Haus,
So wähle als kräftige...
Das Herz, das der be...
hört,
Das Herz, das von G...
tört.

Vom Herzen Maria,
An dem der Erlöser
Empfehl deine Worte
Dan wird dir erträgl
Blick auf zu dem He...
Das einstens gezncht
Betrachte das Her...
durchbohrt,
Von Dornen umflood
floht.

Zum Herzen der l...
Herrn
Flieh, christliche Mu...
gern.
Dan wirst du erlan...
viel
Und sich'res Geleit...
Das beste der Herz...
Im ersten Berufe...
Auf richtige Bahne...
Zum Heile der Kin...
schenkt.

Kriegs...

Deutsch...

24. Sept. 1870

Dietrich...

Kgl. Bayer...

Zor...

2. Dezember. D...

Schlacht vo...

Am 2. Dezen...
um 6 Uhr früh...
auf und marsch...

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner Vätern in Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 22 Münster, Sask., Donnerstag, den 21. Juli 1910. Fortlaufende Nr. 334

Das beste Mutterherz.

Willst, Mutter, du walten als Engel im Haus,
So wähle als kräftige Stütze dir aus
Das Herz, das der besten der Mütter gehört,
Das Herz, das von Erdenlust nimmer betört.

Vom Herzen Maria, so treu und so gut,
An dem der Erlöser der Menschen geruht,
Empfehl deine Wöten und Sorgen zumal,
Dan wird dir erträglich die bitterste Qual.
Blick auf zu dem Herzen, so heilig so rein,
Das einstens gequält vor unsäglicher Pein;
Betrachte das Herz das von Schwertern durchbohrt,
Von Dornen umflochten, von Trübsal umfloht.

Zum Herzen der liebevollen Mutter des Herrn
Flieh, christliche Mutter, vertrauend und gern,
Dan wirst du erlangen der Gnaden gar viel
Und sich'res Geleite zum ewigen Ziel.

Das beste der Herzen dir Segen erseht
Im ersten Berufe, beim heißen Gebet.
Auf richtige Bahnen dein Wirken es lenkt
Zum Heile der Kinder, die Gott dir geschenkt.

Mein Kriegstagebuch aus dem Deutsch-französischen Kriege

28. Sept. 1870 bis 2. Jan. 1871.

— Von —
Dieterich Freiherr von Laßberg

Kgl. Bayer. Oberleutnant a. D.

Fortsetzung.

2. Dezember. Orgeres.

Schlacht von Coigny-Poupry.

Am 2. Dezember brachen wir schon um 6 Uhr früh bei grimmiger Kälte auf und marschierten in eine Bereit-

schaffstellung bei La Maladerie, wo wir gegen 7 Uhr eintrafen. Fast das ganze 1. Armeekorps war hier vereinigt. Es war ein echter Wintermorgen: um 6 Uhr noch kalte, ruhige Nacht, mit prachtvollem Sternenhimmel; mit unserem Aufmarsch bei La Maladerie begann es allmählich zu dämmern und noch kalter zu werden, und als wir dann um die wenigen Feuer standen und uns wärmten, da ging die Sonne auf in einer Schönheit und Pracht, daß wir alle unsere Freude daran hatten. „So wird die berühmte Sonne von Austerlitz am 2. Dezember 1805 geweien sein“, scherzte ein Offizier, und wir sprachen den Wunsch aus, daß sie heute uns und nicht den Franzosen leuchten möge. Unser General von der Tann ging auf und ab, ging von einem Feuer zum anderen und sprach und unterhielt sich mit uns Offizieren und verschiedenen in Gruppen beisammen stehenden Soldaten; auch er schien auf eine große Schlacht am heutigen Tage zu rechnen.

Die ganze Gegend, meist offenes, wellenförmiges Terrain, lag wunderbar schön klar und kalt vor uns ausgebreitet; überall in der Nähe sah man Truppen, wenn auch nicht in großen Massen, aber wir hatten doch ein sichereres Gefühl als gestern. Fern am Horizont bewegten und näherten sich feindliche Kolonnen. Auch auf unserer Seite begann jetzt der Vormarsch; die Bataillone, Eskadronen und Batterien zogen sich auseinander und zerstreuten sich bald auf der weiten Ebene; die 2. Division war kurz vor uns aufgebrochen. Es war ein herrlicher, fast idealer Anblick, wie sich unsere Truppen entfalteten und auf den in der Ferne in immer dichteren Massen sichtbar werdenden Feind losrückten. Bis jetzt war noch kein Schuß gefallen; aber das war klar, wir standen am Morgen einer großen und blutigen Schlacht.

Da sahen wir vor uns auf dem Kamme einer Terrainerhebung zwei Batterien auffahren — noch einige Augenblicke und es donnern die ersten Schüsse durch den Morgen, die ersten Granaten sahen heulend gegen den Feind. Es war 9 Uhr vorbei, die Schlacht hatte begonnen und es ent-

brannte jetzt in kurzer Zeit ein Geächtener, das an den Vormittag des 1. September vor Sedan erinnerte. Der Gegner vor uns hatte eine große, wennhin dominierende Ferme sowie den ganzen Höhenrücken, auf dem sie stand, besetzt. Teile der 2. Division waren mit ihm im Kampfe, ich ihnen aber nicht recht vorwärts zu kommen; kein Wunder, wenn man sah, wie dicht und stark die Besetzung war, und wenn man wußte, wie schwach unsere Kompagnien und Bataillone sind. Wenn auch das Armeekorps hier vereinigt ist, so hat doch unsere Frontausdehnung eine bedeutende Länge, und es kommen auf einen Punkt dieser Linie nur wenige Truppen, von welchen dann aber auch das äußerste verlangt wird. Die 1. Infanteriebrigade war schon sehr auseinandergezogen worden, unser 1. Bataillon und das Leib Regiment waren weit rechts von uns; wir, 2. Bataillon 1. Infanterie-Regiments, rückten ganz allein gegen einen Flüg hin, wo sich, ich glaube Bataillone der 4. Brig. de saum mehr halten konnten. Wir befanden uns in Kompagniekolonnen und waren bisher, dank der günstigen Anmarschlinie, noch ohne Verluste; es wußten zwar genug Kugeln um uns weg, schlugen auch mehrere Granaten in der Nähe ein oder explodierten über uns, aber ohne Schaden anzurichten. Wir bemerkten jetzt, daß unsere Truppen vorgingen; die erwähnte vom Feind besetzte Ferme wurde von zwei Seiten beschossen von ihm geräumt und von den Unseren besetzt; der anliegende Höhenrand aber blieb in Feindeshand und erhielt sogar Verstärkung. Die Ferme, ein sehr wichtiger Punkt, befand sich nun zwar im Besitze unserer 2. Division, aber sie erhielt ein solches Infanterie- und Artilleriefeuer, und wurde mit neuen überlegenen Kräften angegriffen, daß unsere Truppen schon ihn noch ziemlich weit mit. Aber endlich wieder zu weichen anfangen. Wir waren inzwischen bedeutend näher gerückt, ihn zu sehr und ohne meine Hilfe konnte und als wir nun bemerkten, daß die eroberte Stelle beinahe wieder verlassen werden mußte, da ritt Hauptmann der Dietl im Galopp vor, um den ermüdeten Truppen die nahe Unterstützung an-

zuländigen; zu gleicher Zeit sah man auch von links her aus einer Terrain- Senkung ein Jäger-Bataillon die ihm Ziele zustreben.

Ich hatte in dem Moment, als Dietl vorritt, die Kompagnie übernommen; die 7. Kompagnie rechts von mir führte Leutnant von Walter, die 6. Oberleutnant von Schmadel, die 5. Oberleutnant Reithamer. So rückten wir eilends vor, um als frische Abteilung an diesem kritischen Punkte kräftig einzugreifen. Wir waren schon bemerkt worden und wurden heftigst erwartet, ja, man winkte uns zu, den Marsch nach Möglichkeit zu beschleunigen. Unseren Hauptmann sahen wir in der Nähe der kämpfenden Abteilungen; da auf einmal stieg sein Pferd, Dietl greift nach dem linken Fuß und kommt im Schritt zurückgeritten; aus einiger Entfernung schon machte er mir Zeichen und fragte mich dann: „Steh doch einmal an meinem linken Fuß nach, ob ich getroffen oder nur von einem Stein geprellt worden bin.“ Ich fand sogleich zwei kleine Löcher im Stiefel, auf der äußeren und inneren Knöchelstelle, und etwas Blut tropfte heraus; ferner blutete das Pferd unter der linken Schulter und aus der Brust. Während ich ihm dies mitteilte, riefen ihm einige Leute aus der Kompagnie zu: „Herr Hauptmann, steigen Sie ab, das Pferd fällt um!“ Ich hob ihn nun vom Sattel, und während er sich auf mich herabließ, senkte das Pferd den Kopf immer tiefer, brach zusammen, schlug noch einige Male in zuckenden Bewegungen um sich und war tot. Es war von derselben Kugel getötet, welche seinen Herrn verwundet, und hatte gerade noch die Kraft gehabt, diesen bis zu uns zurückzutragen. Nun sah ich meinen Hauptmann, der bereitwilligerweise nicht gerne zurückbleiben wollte, unter seinem Arm und schleppte ihn noch ziemlich weit mit. Aber endlich ging es nicht mehr, sein Fuß schmerzte ihn zu sehr und ohne meine Hilfe konnte er sich gar nicht mehr auf den Feinen halten. In diesem Zustande konnte er werden mußte, da ritt Hauptmann der Kompagnie nichts mehr nügen; dies sah er selbst nur zu deutlich ein und deshalb übergab er mit einigen Abschieds-

n!
58, Range 22
nordöstlich von
ucht, 10 Acker
Blumenfohl, 1
ren, 5 Acker in
16 Beeten in
tfuß Glas. Ein
en, 18x26, 12
20x24. Ein
60 Hühner,
McCormick Re-
Disc, Eggen,
tivators, Gar-
parator, Singer
artenwerkzeuge
Binnen.
eingeschlossen,
ast.
t.
tuierter Mann
ädchen betrefss
Expedition des
Defest
Sast.
August
der dor-
Bonifa-
rche.
- 2 10 Uhr.
n mit allerlei
freien neben
und reichhalti-
er Art. Ange-
ng! Jedermann
wie die Mit-
emeinden sind
undlichst ein-
mities.
ert
Bote.

und Aufmunterungsworten an die Mannschaften und an mich mit die Kompanie. Dann legte ich ihn möglichst bequem nieder und überließ ihn der Sorge eines Dieners und Pferde-wärters, eines sehr braven und treuen Soldaten namens Engelbrecht. Gestern Abend in Voigny sagte Dieil noch zu mir: „Nun sind wir beide doch so viele Gefechte schon gut durchgekommen, jetzt postiert uns gewiß nichts mehr.“ Heute war er der erste vom Bataillon, der getroffen wurde, und noch dazu an einer sehr gefährlichen Stelle, in der Gegend der Achillessehne. Bald hatten wir ihn aus den Augen und damit auch, wie das in einer Schlacht ja sein muß, vorläufig aus dem Sinn verloren; Besorgnisse umiere Aufmerksamkeit richtete sich auf andere, für den Moment wichtigere Dinge. Ich war jetzt selbständiger Kompanieführer und muß sagen, daß ich mich nicht wenig darüber freute; unser armer verwundeter Hauptmann, den wir alle in der Kompanie so sehr verehrten und liebten, wird mir diese Freude gewiß nicht verübeln.

Wir näherten uns jetzt einer mit wenigen dünnen Bäumen besetzten Höhe der schon oft erwähnten Ferme Beauvillers führenden Straße. Jenseits dieser Straße stieg das Terrain sanft weiter an, der Höhenrand war dicht mit französischen Plänkern besetzt und auf halbem Wege lag die Schützenlinie der Unseren. Das Gewehrfeuer begann jetzt auch für uns empfindlich zu werden, obwohl wir immerhin noch hübsch weit vom Gegner entfernt waren. Major Dassenreither schickte mir das 1. Halb-Bataillon, die 5. und 6. Kompanie, als Verstärkung in die Plänklerlinie vor; für das 2. Halb-Bataillon, nun unter meinem Kommando, gab er den ausdrücklichen Befehl, in gerader Richtung weiter vorzurücken, an der Straße mit den dünnen Pappeln zu halten und sodann nach Bedürfnis zunächst die 7. Kompanie in die Feuerlinie zu senden und erst später mit der 8. Kompanie als letzter Reserve, aber dann auch um so energischer anzugreifen. Es mochte 11 Uhr sein, als ich an den Pappeln eintraf und bald schon die 7. Kompanie unter Leutnant Walter in die kaum 200 Schritte entfernte Schützenlinie vor-schieben mußte. Gar zu gern wäre ich gleich selbst mit vorgegangen, aber es war noch nicht meine Zeit und überdies hatte ich den bestimmten Befehl, zunächst noch stehen zu bleiben. Untätig und ohne hinreichende Deckung hielt ich hier gerannete Zeit mit der Kompanie aus, und ruhig mußten wir es uns gefallen lassen, dem Feind als Kugelfang zu dienen — das ist keine leichte Aufgabe für den Soldaten! Vor uns auf dem Hügelrande war es förmlich schwarz von Franzosen; zwischen ihnen und meiner Stellung lag die nicht sehr dicke Linie der Unserigen. Links von uns stand die Ferme, rechts vorwärts brannte ein Bauernhof, war aber vom Feind noch stark besetzt; hinter uns waren Unter-stützungstruppen nicht zu sehen, wir waren auf uns selbst angewiesen und mußten die Sache allein zum Schluß führen.

Die Mannschaft meiner Kompanie lag der größeren Deckung halber am Boden, während ich herumging, mit den Leuten sprach, Anordnungen für den Fall des Vorrückens traf und die ganze Situation im Auge behielt. Als ich gestern einmal, den Rücken gegen den Feind, zur Kompanie gewendet da stand, fühlte ich plötzlich einen heftigen Schlag in der Kniekehle, werde aufs Knie niedergebückt und greife unwillkürlich mit den Worten: „So, jetzt bin ich auch getroffen.“ hin-der getroffen wurde, und noch dazu an einer sehr gefährlichen Stelle, in der Gegend der Achillessehne. Bald hatten wir ihn aus den Augen und damit auch, wie das in einer Schlacht ja sein muß, vorläufig aus dem Sinn verloren; Besorgnisse umiere Aufmerksamkeit richtete sich auf andere, für den Moment wichtigere Dinge. Ich war jetzt selbständiger Kompanieführer und muß sagen, daß ich mich nicht wenig darüber freute; unser armer verwundeter Hauptmann, den wir alle in der Kompanie so sehr verehrten und liebten, wird mir diese Freude gewiß nicht verübeln.

Wir näherten uns jetzt einer mit wenigen dünnen Bäumen besetzten Höhe der schon oft erwähnten Ferme Beauvillers führenden Straße. Jenseits dieser Straße stieg das Terrain sanft weiter an, der Höhenrand war dicht mit französischen Plänkern besetzt und auf halbem Wege lag die Schützenlinie der Unseren. Das Gewehrfeuer begann jetzt auch für uns empfindlich zu werden, obwohl wir immerhin noch hübsch weit vom Gegner entfernt waren. Major Dassenreither schickte mir das 1. Halb-Bataillon, die 5. und 6. Kompanie, als Verstärkung in die Plänklerlinie vor; für das 2. Halb-Bataillon, nun unter meinem Kommando, gab er den ausdrücklichen Befehl, in gerader Richtung weiter vorzurücken, an der Straße mit den dünnen Pappeln zu halten und sodann nach Bedürfnis zunächst die 7. Kompanie in die Feuerlinie zu senden und erst später mit der 8. Kompanie als letzter Reserve, aber dann auch um so energischer anzugreifen. Es mochte 11 Uhr sein, als ich an den Pappeln eintraf und bald schon die 7. Kompanie unter Leutnant Walter in die kaum 200 Schritte entfernte Schützenlinie vor-schieben mußte. Gar zu gern wäre ich gleich selbst mit vorgegangen, aber es war noch nicht meine Zeit und überdies hatte ich den bestimmten Befehl, zunächst noch stehen zu bleiben. Untätig und ohne hinreichende Deckung hielt ich hier gerannete Zeit mit der Kompanie aus, und ruhig mußten wir es uns gefallen lassen, dem Feind als Kugelfang zu dienen — das ist keine leichte Aufgabe für den Soldaten! Vor uns auf dem Hügelrande war es förmlich schwarz von Franzosen; zwischen ihnen und meiner Stellung lag die nicht sehr dicke Linie der Unserigen. Links von uns stand die Ferme, rechts vorwärts brannte ein Bauernhof, war aber vom Feind noch stark besetzt; hinter uns waren Unter-stützungstruppen nicht zu sehen, wir waren auf uns selbst angewiesen und mußten die Sache allein zum Schluß führen.

Das feindliche Infanterie- und Ar-tilleriefeuer wurde immer heftiger; zu hoch. Wir kamen näher, sahen den wanken und an Munitionsmangel zu leiden. Ich glaubte den entscheidenden Augenblick gekommen, und will gerade hierin noch dadurch bestärkt wurde, daß von zwei Seiten her Offiziere auf mich zu liefen und durch Zeichen und Rufe zu erkennen gaben, daß Unterstützung drin-gend not tue und die Munition nach und nach ausgebe. Einige kurze, ermunternde Worte richtete ich nun an die Soldaten, die mit einem kräftigen Hurrah ant-worteten und dann stürzten wir vor, auf eine Lücke zu, die sich etwas rechts von uns in der Plänklerlinie befand. Hier angelangt, begannen wir sofort mit dem Feuer auf den etwa 250 Schritt vor uns liegenden Gegner. Ich ging auf und ab, sprach den Leuten zu, zeigte ihnen feindliche Offiziere und Unter-offiziere, kontrollierte die Visierstellung der Gewehre, wies Verwundete zurück u. i. w. Das gleiche tat neben mir Walter bei der 7. Kompanie. Wir feuerten nur sehr mäßig.

Aber immer hier liegen bleiben und schießen, das ging nicht; der für uns wichtige Punkt war der Höhenrand, der noch dicht von Franzosen, darunter frei-lich vielen Toten, besetzt war; diesen mußten wir einnehmen. Reserven wa-ren, wie gesagt, keine mehr hinter uns; ein höherer Kommandant war, nachdem Major Dassenreither gefallen, auch nicht vorhanden und so beschloßen nun wir Offiziere unter uns, den Feind mit dem Bajonett aus seiner Stellung zu werfen. Noch einen Moment ließen wir ein starkes Feuer abgeben, dann stellten wir uns ein jeder an die Spitze seiner Abtei-lung und im Sturm auf den Feind los. Dieser aber hatte kaum unsere Absicht gemerkt, als er ein fürchterliches Schnellfeuer eröff-nete, welches uns fast stützen machte — fünf Mann fielen beinahe gleichzeitig in meiner unmittelbaren Nähe, unter diesen auch der tapfere Soldat Hirsch. Aber es gab jetzt kein Halt mehr, stehen bleiben oder zurückweichen wäre unser Verderben gewesen, unser Heil lag vor-wärts. Jeder, auch der gemeine Soldat erkannte dies und sagte sich: „Wir dürfen nicht zurück, wir müssen siegen!“ Im stärksten Feuer, unter Hurrah- und Vorwärtsschreien kamen wir der feindlichen feuersprühenden Linie näher und näher. Neben mir befanden sich Sergeant Kinadeter und Soldat Hainz, dem soeben der Helm durchgeschossen worden war; am Arm hatte ich den vorhin im Ober-schenkel verwundeten Soldaten Hirsch, welcher durchaus nicht zurückbleiben wollte und mich dringend gebeten hatte, ihn doch mitzunehmen; aber schließlich, noch hundert Schritt vom Gegner ent-fernt, mußte ich auch ihn, gleichwie heute früh meinen Hauptmann, liegen lassen. Unsere Lage resp. unser Sturm begann nun kritisch zu werden; viele Leute und manchen Offizier hatten wir schon ver-loren, wir waren kaum 70 Schritt vom Feind und er wich noch immer nicht. Mann an Mann lag er vor uns und

schuß, aber sehr übereilt und daher meist zu hoch. Wir kamen näher, sahen den wanken und an Munitionsmangel zu leiden. Ich glaubte den entscheidenden Augenblick gekommen, und will gerade hierin noch dadurch bestärkt wurde, daß von zwei Seiten her Offiziere auf mich zu liefen und durch Zeichen und Rufe zu erkennen gaben, daß Unterstützung drin-gend not tue und die Munition nach und nach ausgebe. Einige kurze, ermunternde Worte richtete ich nun an die Soldaten, die mit einem kräftigen Hurrah ant-worteten und dann stürzten wir vor, auf eine Lücke zu, die sich etwas rechts von uns in der Plänklerlinie befand. Hier angelangt, begannen wir sofort mit dem Feuer auf den etwa 250 Schritt vor uns liegenden Gegner. Ich ging auf und ab, sprach den Leuten zu, zeigte ihnen feindliche Offiziere und Unter-offiziere, kontrollierte die Visierstellung der Gewehre, wies Verwundete zurück u. i. w. Das gleiche tat neben mir Walter bei der 7. Kompanie. Wir feuerten nur sehr mäßig.

Aber immer hier liegen bleiben und schießen, das ging nicht; der für uns wichtige Punkt war der Höhenrand, der noch dicht von Franzosen, darunter frei-lich vielen Toten, besetzt war; diesen mußten wir einnehmen. Reserven wa-ren, wie gesagt, keine mehr hinter uns; ein höherer Kommandant war, nachdem Major Dassenreither gefallen, auch nicht vorhanden und so beschloßen nun wir Offiziere unter uns, den Feind mit dem Bajonett aus seiner Stellung zu werfen. Noch einen Moment ließen wir ein starkes Feuer abgeben, dann stellten wir uns ein jeder an die Spitze seiner Abtei-lung und im Sturm auf den Feind los. Dieser aber hatte kaum unsere Absicht gemerkt, als er ein fürchterliches Schnellfeuer eröff-nete, welches uns fast stützen machte — fünf Mann fielen beinahe gleichzeitig in meiner unmittelbaren Nähe, unter diesen auch der tapfere Soldat Hirsch. Aber es gab jetzt kein Halt mehr, stehen bleiben oder zurückweichen wäre unser Verderben gewesen, unser Heil lag vor-wärts. Jeder, auch der gemeine Soldat erkannte dies und sagte sich: „Wir dürfen nicht zurück, wir müssen siegen!“ Im stärksten Feuer, unter Hurrah- und Vorwärtsschreien kamen wir der feindlichen feuersprühenden Linie näher und näher. Neben mir befanden sich Sergeant Kinadeter und Soldat Hainz, dem soeben der Helm durchgeschossen worden war; am Arm hatte ich den vorhin im Ober-schenkel verwundeten Soldaten Hirsch, welcher durchaus nicht zurückbleiben wollte und mich dringend gebeten hatte, ihn doch mitzunehmen; aber schließlich, noch hundert Schritt vom Gegner ent-fernt, mußte ich auch ihn, gleichwie heute früh meinen Hauptmann, liegen lassen. Unsere Lage resp. unser Sturm begann nun kritisch zu werden; viele Leute und manchen Offizier hatten wir schon ver-loren, wir waren kaum 70 Schritt vom Feind und er wich noch immer nicht. Mann an Mann lag er vor uns und

schuß, aber sehr übereilt und daher meist zu hoch. Wir kamen näher, sahen den wanken und an Munitionsmangel zu leiden. Ich glaubte den entscheidenden Augenblick gekommen, und will gerade hierin noch dadurch bestärkt wurde, daß von zwei Seiten her Offiziere auf mich zu liefen und durch Zeichen und Rufe zu erkennen gaben, daß Unterstützung drin-gend not tue und die Munition nach und nach ausgebe. Einige kurze, ermunternde Worte richtete ich nun an die Soldaten, die mit einem kräftigen Hurrah ant-worteten und dann stürzten wir vor, auf eine Lücke zu, die sich etwas rechts von uns in der Plänklerlinie befand. Hier angelangt, begannen wir sofort mit dem Feuer auf den etwa 250 Schritt vor uns liegenden Gegner. Ich ging auf und ab, sprach den Leuten zu, zeigte ihnen feindliche Offiziere und Unter-offiziere, kontrollierte die Visierstellung der Gewehre, wies Verwundete zurück u. i. w. Das gleiche tat neben mir Walter bei der 7. Kompanie. Wir feuerten nur sehr mäßig.

Aber immer hier liegen bleiben und schießen, das ging nicht; der für uns wichtige Punkt war der Höhenrand, der noch dicht von Franzosen, darunter frei-lich vielen Toten, besetzt war; diesen mußten wir einnehmen. Reserven wa-ren, wie gesagt, keine mehr hinter uns; ein höherer Kommandant war, nachdem Major Dassenreither gefallen, auch nicht vorhanden und so beschloßen nun wir Offiziere unter uns, den Feind mit dem Bajonett aus seiner Stellung zu werfen. Noch einen Moment ließen wir ein starkes Feuer abgeben, dann stellten wir uns ein jeder an die Spitze seiner Abtei-lung und im Sturm auf den Feind los. Dieser aber hatte kaum unsere Absicht gemerkt, als er ein fürchterliches Schnellfeuer eröff-nete, welches uns fast stützen machte — fünf Mann fielen beinahe gleichzeitig in meiner unmittelbaren Nähe, unter diesen auch der tapfere Soldat Hirsch. Aber es gab jetzt kein Halt mehr, stehen bleiben oder zurückweichen wäre unser Verderben gewesen, unser Heil lag vor-wärts. Jeder, auch der gemeine Soldat erkannte dies und sagte sich: „Wir dürfen nicht zurück, wir müssen siegen!“ Im stärksten Feuer, unter Hurrah- und Vorwärtsschreien kamen wir der feindlichen feuersprühenden Linie näher und näher. Neben mir befanden sich Sergeant Kinadeter und Soldat Hainz, dem soeben der Helm durchgeschossen worden war; am Arm hatte ich den vorhin im Ober-schenkel verwundeten Soldaten Hirsch, welcher durchaus nicht zurückbleiben wollte und mich dringend gebeten hatte, ihn doch mitzunehmen; aber schließlich, noch hundert Schritt vom Gegner ent-fernt, mußte ich auch ihn, gleichwie heute früh meinen Hauptmann, liegen lassen. Unsere Lage resp. unser Sturm begann nun kritisch zu werden; viele Leute und manchen Offizier hatten wir schon ver-loren, wir waren kaum 70 Schritt vom Feind und er wich noch immer nicht. Mann an Mann lag er vor uns und

Artilleriefeuer; es war ein so heftiger Schuß, daß wir in den Vordergrund an-treten mußten. Die Truppen war es gerade von neuen französischen Wunden unserer Schätzung bewegte, wie ein Armeekorps zur Heran. Wie sollte der Tag fragten wir uns nicht ohne in Anbetracht unserer Müdigkeit war auch auf unserer stimmung eingetroffen, indem 17. und 22. Division ange-So kämpften hier Nord-, Süddeutschland vereint in die Meeresküsten Nordde-ren vertreten durch die Mitteldeutschland durch die aus den schönen Thüringer die Gegend südlich der Hohegebirge durch unser

Unser, wie schon erwäh-ges Feuer richtete sich nur Punkte und Personen, fu noch auf jenen Offizier in Schimmel; er schien aber sein. Schon kamen die wirksame Schußweite, mo Reihen sahen wir stür-wandte zurückgehen, jene sprengte trotz Infanterie-feuer nach wie vor umher einmal scheint er vom P-hält sich jedoch wieder in Mühe hatte er hierbei es war aus mit ihm Glatzspringen greift e Kopf und sinkt vom Pfer in wilder Eile zurückpreu-heit konnten wir die Schimmel über das we-jagen sehen.

Der Gegner war in 400 Schritt an uns und wir wurden von i von der vorhin schon ein Ferme aus und von sei-wärts postierten Artillerie-liges Feuer genomm waren keine mehr hinter nicht mehr, und wir hat mehr auf Unterstützung einige hundert Schritte sahen wir einige Abte schien, ohne Arbeit dorthin lag aber unter Feuer der kaum 200 S Ferne, von wo aus j diese Strecke wegen w sammengeschossen werde dies war die einzige G wir im günstigsten Fall rechnen durften. Die und so machte denn id bisheriges Glück ver diesen gefährlichen W Ich war aber kaum 30 ner Abteilung entfernt jenen in Flammen steh hüttende französische erkannte mich gewiß a und wird mein Bor-eraten haben; und n trat jetzt ein: Ich w von ungefähr 200 M die feste Absicht hatte,

Artillerie; es war ein fortwährendes Säulen und Krachen der hinter und hinter fliegenden Gravaten. Hinter den im Vordergrund anrückenden feindlichen Truppen war es geradezu schwarz von neuen französischen Mörsern; nach unserer Schätzung bewegte sich dort gewiß ein Armeekorps zur Unterstützung heran. Wie sollte der Tag noch enden? fragten wir uns nicht ohne Besorgnis in Anbetracht unserer Minderzahl. Zum Glück war auch auf unserer Seite Unterstützung eingetroffen, indem die preussische 17. und 22. Division angegriffen hatten. So kämpften hier Nord-, Mittel- und Süddeutschland vereint um den Sieg; die Meeresküsten Norddeutschlands waren vertreten durch die 17. Division, Mitteldeutschland durch die 22. Division aus den schönen Thüringer Landen und die Gegend südlich der Donau bis ins Hochgebirge durch unser 1. Armeekorps. Unser, wie schon erwähnt, sehr mächtiges Feuer richtete sich nur auf einzelne Punkte und Personen, so auch immer noch auf jenen Offizier mit dem schönen Schimmel; er schien aber untreffbar zu sein. Schon kamen die Franzosen in wirksamer Schußweite, manche aus ihren Reihen sahen wir stürzen oder verwundet zurückgehen, jener Offizier aber sprengte trotz Infanterie- und Artilleriefeuer nach wie vor umher. Doch auf einmal scheint er vom Pferde zu fallen, hält sich jedoch wieder im Sattel, seine Mütze hatte er hierbei verloren; aber es war aus mit ihm: nach wenigen Galoppstößen greift er rasch an den Kopf und sinkt vom Pferde, welches nun in wilder Eile zurücksprenge; noch lange Zeit konnten wir diesen reitlosen Schimmel über das weite Schlachtfeld jagen sehen.

Der Gegner war inzwischen bis auf 400 Schritt an uns herangekommen und wir wurden von ihm sowohl als von der vorhin schon einmal erwähnten Ferne aus und von seiner weiter rückwärts postierten Artillerie in ein o. deutliches Feuer genommen. Reservisten waren keine mehr hinter uns, schon lange nicht mehr, und wir hatten auch gar nicht mehr auf Unterstützung zu rechnen. Nur einige hundert Schritte rechts von uns sahen wir einige Abteilungen, wie es schien, ohne Arbeit stehen. Der Weg dorthin lag aber unter dem wirksamsten Feuer der kaum 200 Schritt entfernten Ferne, von wo aus jeder Mann, der diese Strecke wagen wollte, bequem zusammengeschossen werden konnte. Aber dies war die einzige Gegend, von woher wir im günstigsten Falle auf einige Hilfe rechnen durften. Die Sachlage drängte und so machte denn ich mich, auf mein bisheriges Glück vertrauend, daran, diesen gefährlichen Weg zu durchreiten. Ich war aber kaum 30 Schritt von meiner Abteilung entfernt, so bemerkte die jenen in Flammen stehenden Hof besetzt haltende französische Abteilung mich, erkannte mich gewiß auch als Offizier und wird mein Vorhaben wohl auch erraten haben; und was ich erwartete, trat jetzt ein: Ich wurde die Zielscheibe von ungefähr 200 Mann, deren jeder die feste Absicht hatte, mich zu treffen.

Es war für mich ein eigenartliches, nicht zu beschreibendes Gefühl, und keine leichte Aufgabe, an dieser feindlichen Kompagnie zu defilieren, mit dem Bewußtsein, daß jetzt wahrscheinlich ein jeder einzig und allein auf meine Wengeltüchtigkeit; ich bewegte mich hier in einem Regengießen wohl nicht ärgert, jedenfalls aber andauernder als in der Straße von Valen am 1. September. Ich sah die Leute anschlagen und feuern, sah massenhafte die Kugeln um mich herum den harten Boden aufreißen, hörte sie in unmittelbarer Nähe vor, hinter und über mir hinstreuen und sah sie im Gesicht und an den Haaren den durch sie verursachten Lufzug. Ich lief oder ging aber schnellen Schrittes weiter da bei immer etwas in Besorgnis um die große Löffel, die ich noch im Mantel trug. Ich glaubte nicht, lebend oder unverwundet hier durchzukommen, besonders als ich plötzlich einen Ruck im Genick fühlte, daß es mir den Kopf förmlich gegen die Brust vordrückte. Ein Geschöß war mir am Genick durch die Haare geschoßen, was ich mir in diesem Augenblick zwar nicht ganz bewußt war, was sich später aber durch die abgeschossenen Haare als richtig erwies. „So, nun hat's begonnen“, dachte ich, „jetzt werde ich gleich daliegen und in die Ewigkeit treten.“

Fortsetzung folgt.

Die Religion.

Für den „St. Peters Bote“ von P. Adeltis, O.S.B.

Karl. — Was du, Paul, in der letzten Unterredung von der Toleranz der katholischen Kirche mir dargelegt hast, ist ganz verschieden von dem, was ich immer von den Protestanten gehört habe. Das ist also die wahre Toleranz? Jetzt bin ich auch begierig zu hören, was die falsche ist.

Paul. — Die falsche Toleranz besteht darin, daß man Fiktion und Wahrheit, falsche und wahre Religion einander gleich stellt. Diese Toleranz kann die katholische Kirche nicht haben, dadurch würde sie sich selbst zerstören. Sie selbst hat eine solche Toleranz verworfen. Ihr könnt nicht Gott und den Männen dienen. Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Der hl. Paulus sagt: „Wenn jemand euch ein anderes Evangelium verkündigt, als ich euch verkündigt habe, der sei verflucht“, er sei ausgeschlossen von unserer Gemeinschaft. Gal. 1, 8. — „Wenn jemand zu euch kommt, und diese Lehre nicht mitbringt, so nehmet ihn nicht ins Haus auf, und grüßet ihn auch nicht (Joh. 10)

Karl. — Wenn solches in der hl. Schrift steht, dann muß ich sagen, daß der Papst in Hinsicht auf deine letzte Erklärung noch mehr Toleranz hat, als diese Apostel.

Paul. — Du irrst dich, Karl. Der Papst weicht in keinen Stücke ab von der Lehre der Apostel. Der Papst hat stets gelehrt, daß es nur eine wahre Religion gibt, und alle dieser Lehre entgegensetzten Behauptungen als Irrtümer ver-

Bekanntmachung.

Ich führe das Geschäft wie früher, aber zu herabgesetzten Preisen. Alle Eisenwaren biete ich zum Kostenpreis durch ein anderes System im Einlaufen.

GROCERIES, DRYGOODS
Schöne Kleidung kurz Alles, zu Preisen, die Ihnen kein anderer anbieten kann. Ich will nur einige Artikel hier anführen. Sie bekommen gerösteten Kaffee, fräher 25c — 30c, jetzt zu 20c oder 5 Pfd. für einen Dollar.

Sehr fräher 25c jetzt 20c 7 Paete für einen Dollar, an Schuben 25 Prozent am Dollar. Drygoods 20 Prozent am Dollar, Wännen Kleidung 30 — 40 Prozent am Dollar, u. s. w.

Es ist unmöglich alles anzugeben, aber alle Gegenstände werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

An größeren Quantitäten Mehl gebe ich den gewöhnlichen Rabatt. Danke allen für ihr bisheriges Vertrauen und bitte auch um dasselbe in Zukunft.

Mit Gruß,

Dana Supply Store, Mrs. F. Imhoff.

Gliedwünsche

laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.

Fr. W. sagt: „Ihre Artikel bereiten uns große Freude.“
A. J. sagt: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufe, sind erstklassig.“

W. C. Blase & Sohn

Verfasser von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 Church Str. Toronto

The Central Creamery Co., Ltd.

Box 46. Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft. O. W. Andreason, Manager.

The Canadian Bank of Commerce.

Hauptoffice Toronto Kapital \$10,000,000 Rest \$6,000,000 Sparkassen Departement

In den Zweigen der Bank in Canada wird man ein Sparkassen-Departement antreffen. Deposits von \$1. und aufwärts werden angenommen und Zinsen zu den laufenden Raten werden erlaubt. Der Depositor erleidet keinen Zeitverlust in der Herausnahme des ganzen oder eines Teiles des Deposits. Accounts können in den Namen zweier oder mehrerer Personen eröffnet werden. Permissivnahmen können durch irgend einen der bestimmten Personen oder durch den Überlebenden gemacht werden.

Humboldt-Zweig. E. R. Jarvis, Manager.

Union Bank of Canada.

Hauptoffice: Quebec, Ont. Autorisiertes Kapital \$4,000,000 Eingezahltes Kapital \$3,200,000 Reserve Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: G. A. Campbell, Manager.

King George Hotel

H. A. Green, Eigentümer.

Ausgezeichnete Bewirtung; und allerlei Getränke. Schöne Zimm. er. WATSON, Sask.

Bon's Hotel

Adolf Schumann Eigentümer. 100 Ave. und 101. Str. (Ein Block östlich von Grand Str.) Regina Sask.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt. ehemals bekannter Hotelier in Wapeton und Wetz. Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Victoria Hotel

Regina. Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten. Fortschrittliche Kabinette, reine helle Zimmer. Bade-Zimmer, mäßige Preise die besten Getränke aller Art. Kegelbahn & Billiardhalle.

... Kalk ...

frischgebrannt, zu haben bei John Weber, Section 12, Township 38, Range 24.

W. Wicken, Sattler, Watson, Sask.

Großes Lager von handgemachten Handtaschen, Handkoffern, jeder Sorte von Pferde- und Ochsengeschirren, Satteln u. s. w. Reparaturen werden gut und billig besorgt.

worfen. Einen glänzenden Beweis davon gab der gegenwärtige Papst in seiner herrlichen Bulle gegen den Modernismus. Nach dem Beispiel des göttlichen Religionsstifters verurteilt der Papst den Irrtum, nicht aber die irrenden Menschen.

Es ist eine falsche Toleranz, wenn man verlangt, die katholische Kirche soll alle Religionen gleich halten, ähnlich wie jenes Religionsparlament von Chicago vor 18 Jahren.

Karl. — Erzähle was ist dort geschehen. Ich habe davon noch nichts gehört, Paul. Bei der großen Weltausstellung in Chicago wollte man soviel als möglich alles vor das Publikum bringen, was Auffsehen machen und die Leute herbei ziehen konnte. Da wurde dann auch eine Versammlung von möglichst vielen Religionslehrern von den verschiedensten Sekten gehalten. Dabei nun konnte jeder Lehrender seine Religionsgenossenschaft und deren Lehren nach bestem Wissen verteidigen, ohne jedoch seine Religion oder Sekte als die allein richtige darzustellen. Die katholischen Tagesblätter von deutscher Seite haben es gleich als eine falsche Toleranz erklärt; aber von englischer Seite urteilte man anders. Ja noch mehr, von derselben Seite haben sogar einige hochgestellte Prälaten an diesen sogenannten Religionsparlamenten einen tätigen Anteil genommen. Doch der Richter auf dem Stuhle Petri verurteilte diese falsche Toleranz.

Karl. — Ich glaube, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die wahre Toleranz hat.

Paul. — Du bist du sehr im Irrtum. Nach den Gesetzen sollen dort freilich alle Religionen einander gleich stehen. Aber zahlreiche Beispiele könnten angeführt werden von Zurücksetzung der Katholiken in jeder Hinsicht. So z. B. als vor einigen Jahren 100 katholische Filipiner von Staatswegen zur Ausbildung hierher gebracht wurden, bezahlte die Regierung für jeden \$500 per Jahr, und gab sie in protestantische Anstalten, um sie von der kath. Religion loszureißen.

Die Weihe des Abtes Vincent Huber.

Im St. Bede's Kloster bei Peru, Ill., fand am 29. Juni die feierliche Weihe des ersten Abtes des Klosters des hochw. P. Vincent Huber, O.S.B., früheren Theologie-Professors von St. Vincenz, statt. Der hochw. Bischof Dunn von Peoria, Ill., nahm die Weihe Zeremonien vor und der hochw. Bischof Canevin von Pittsburg hielt die Festpredigt. Der hochw. Erzabt Leander von St. Vincenz, der frühere Erzabt Andreas Hintenach, Abt und Präses Peter Engel von Collegeville, mehrere Benediktiner-Patres von St. Vincenz, sowie mehrere Priester aus der Diözese Pittsburg, deren Professor Abt Vincent gewesen ist, wohnten nebst anderen kirchlichen Würdenträgern

und Priestern, deren Zahl sich auf 150 belief, der feier bei. Ferner waren seine Schwester, die ehrwürdige Mutter Oberin M. Theresia im St. Marien-Konvent der Benediktiner-Schwwestern zu Pittsburg, und mehrere seiner Verwandten und Freunde anwesend. Der neue Abt, dessen Erwählung zu dieser hohen Würde allseits große Freude hervorgerufen hatte, ist in weiten Kreisen wohlbekannt und viele Priester in der Diözese Pittsburg und in anderen Diözesen zählen zu seinen Schülern. Er war in Carrolltown am 10. Mai 1855 geboren. Im Alter von 12 Jahren trat er in das Scholastikat in St. Vincenz ein; nach Beendigung der klassischen Studien begann er in 1874 sein Noviziat und legte am 11. Juli 1875 seine Ordensgelübde ab. Zur Vollendung seiner Studien wurde er nach Rom geschickt und nach 3 Jahren kam er nach St. Vincent zurück und wurde am 15. Juli 1880 zum Priester geweiht. Die nächsten 14 Jahre war er Dogmatik- und Theologie-Professor in St. Vincenz, war Prior des Klosters und nach dem Tode des Abtes Bonifaz Wimmer Administrator des Klosters St. Vincenz. Vier Jahre war er Rektor des St. Vincenz Kolleg, 8 Jahre Rektor des St. Bede's Kolleg und 2 Jahre Rektor des Collegiums in Pueblo, Col. Seit September 1908 war er Dogmatik-Professor in St. Vincenz. Zur St. Bede's Abtei gehören 15 Kapitulares, nämlich die hochw. PP. Alcuin Maucher, Justus Wirth, Columban Kaule, Dennis Severin, Wenceslaus Solar, Dominik Bruggger, Eugen Hügel, Florian Heiß, Mauritius Toole, Alexander Fromme, Friederich Wünschel, Andreas Müller und Casimir Müller. Diese 15 Patres sandten mit Erlaubnis ihres Bischofs Edmund M. Dunne an den hl. Vater Papst Pius X. eine Petition, auf daß St. Bede zur Würde einer Abtei erhoben werde. Der hl. Vater genehmigte die Bitte am 12. Februar, 1910. Am 30. März wurde P. Vincent Huber einstimmig zum Abte erwählt. Rom hieß die Wahl gut und am 29. Juni erfolgte sodann die oben beschriebene Abtsweihe.

St. Bede wurde gegründet in 1889 auf einen Teil der berühmten Daniel Webster Farm in Bureau County, Illinois.

Geld zu verleihen.

für langen oder kurzen Termin auf ver bessertes Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Prompte Ausführung.
O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Man lese
die Anzeigen
im St. Peter's Bote.

Bevollmächtigter Auktionier.

Ich rufe Verkauft aus irgendwo in der Kolonie. Schreibe oder schreibt vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Käufer, Esöl.

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.

Rechtsanwalt, Esalter, öffentlicher Notar. Ich bin verfahren auf Grundbesitz, Bausachen in Verbindung mit meinem eigenen Geschäft.
McClintock's Office Building, N. Smith & Waddell, HUMBOLDT, SASK.

Dr. J. E. Barry.

(Mc Gill, Montreal.) Früher Hauschirurg am Loyal Victoria Hospital, Montreal; hat für einige Zeit seine Praxis in Regina ausgeübt. Er hat seine Office im Pillar Gebäude angeschlossen neben der Canadian Bank of Commerce. Humboldt, Sask.

Dr. J. M. Hourigan
Arzt und Chirurg
Münster, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc. Anwalt der Union Bank of Canada Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichteren Bedingungen. Humboldt, Sask.

A. L. MACLEAN B. A.

Barrister, Advokat, öffentlicher Notar Humboldt, Sask. Office: nächst Tür zur Postoffice und Canadian Bank of Commerce. Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen. Americaoffice Bouda, Sask.

Wissen & Bettin
Watson, Sask.

Agenten für Intern. Gasolin-Maschinen, McCormick und Deere & Co. Sägemaschinen, Mähmaschinen, Heubehälter, Wagen und Traktoren — Charles und Empire Nähmaschinen, Gray's Buggies und Traktoren, American Abel & Sargent und Kallen Drechselmaschinen, Goddard und P. & C. Kluge und Engine-Gasolin.

HUMBOLDT
Fleischergeschäft
Stets frische selbstgemachte Würst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft
John Schaeffer

Land zu verkaufen.

Das Nordwest-Viertel von S. 34, T. 35, R. 23 ist zu verkaufen, 85 Acker gebrochen. Alles eingesät: 35 Acker Weizen 50 Acker Hafer. 40 Acker sind geerntet. Das Uebrige kann aufgebrosen werden. Preis \$15.00 per Acker. 6 Monate Zeit. Johann Wirilowski, Humboldt, Sask.

Baumaterialien.

Sir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem **Syrace-fichten-föhren-** und **Lederholz** von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von **fensterrahmen, Türen, Moulding, Sam. u. Dachpapier.** Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie mit uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Muenster, Sask.

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelfstück kaufen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzellanwaren, etc. etc. Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Ebley Eisenwaren Koksöfen, Ranges u. Furnaces De Laval Rahm Separatoren Eldredge B. Nähmaschinen Windmühlen, Futtermühlen Gasolin Motoren u. Drechselmaschinen.

Sir haben eine wohlangeordnete Klemmerei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heubehälter und Wägen

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.

DANA, SASK.

Engelfeld General Store

Lumber Yard

um Ihre Geschäfte zu besorgen.

Ich habe auf Lager eine große und vollständige Auswahl von Schnittwaren, Groceries, Fußbekleidung, Männerrocken mit eingelegtm Schafpelz, Winterrocken, in Tuch und Pelz, Wehl, Kolled-Cats, etc. Käufer: Sie Ihre Bauholz bei mir. Ich halte vorrätig alle Sorten von Bauholz, Schindel, Latten, Ziegelfeine, Hard-Wall-Plaster, Fenster, Türen n. s. w.

F. Breter,
Engelfeld, Saskatchewan.



Die erste deutsche katholische Zeitung

7. Jahrgang No.



Katholiken

Ort der diesjährigen Humboldt, Sask. Datum: 9. bis 11. No.

Auskunft für die Eisenbahn Humboldt.

Der diesjährige katholische Kongress am 9. August nachmittags. Um bei Zeiten anzukommen Besuchen Sie folgende Stellen der Züge.

Canadian North 1) Von Winnipeg f... tags den 8. August ab